Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Donnerstag, 5. August 1982 ◆ Nr. 152 (4 280) ◆ Preis 3 Kopeken

**XI. PLANJAHRFÜNFT — ALLTAG DER REPUBLIK**

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

## Familiengruppen führend

URALSK. Die Familiengruppen im Prawda-Sowchos leisten bei der Ernte vorbildliche Arbeit. Eine solche Gruppe bilden die Brüder Usmanow. Der älteste Bruder, Oryn, hat sich trotz seines relativ kleinen Dienstalters als trefflicher Arbeiter bewährt. In jeder Saison überbietet er die Aufgabe auf das Anderthalb- bis Zweifache. Für seine hohen Leistungen erhielt er den Leninorden.

Die jüngsten Brüder Serik und Oras, waren noch vor kurzem Neulinge, wetteifern aber zur Zeit erfolgreich mit Oryn. Ihre Leistungen haben sie vielfach ihm zu verdanken. Oryn übt über sie Patenschaft aus und nimmt sie in jeder Saison in seine Gruppe auf. Im vorigen Jahr hatten die Brüder fast 1 000 Tonnen Getreide gedroschen.

In diesem Jahr wollen die Usmanows ihre vorjährige Leistung übertreffen. Sie haben schon etwa 6 000 Dezitonnen Getreide mit ihren Kombines gemäht.

Hochproduktiv arbeiten auch die Familiengruppen Reinhold, Iljukow und viele andere.

(KasTAG)

## Mit Zeitvorsprung

△ Innerbetriebliche Verbindungen erstarken
△ Qualitätsgarantie — ein Begriff für jedermann
△ Wetteifern heißt neue Reserven ermitteln

*Bereits das dritte Jahr nacheinander siegt das Kollektiv des Kustanaier Reparaturwerks „Goskomselchostechnika" im Republikwettbewerb artverwandter Betriebe, indem es seine Staatsauflagen wesentlich überbietet und ansehnliche Resultate in der Verbesserung der Arbeitsqualität erzielt. Für die Arbeitsergebnisse im Jahr 1981 ist dieses Kollektiv mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden. Dies hat die Brigaden des Reparaturwerks zu neuen Leistungen inspiriert. Nächstes Programm der Reparaturwerker lautet: Die Staatsauflagen für 1982 in neuneinhalb Monaten erfüllen!*

Einleitend einige Angaben. Das Kustanaier Reparaturwerk „Goskomselchostechnika" vereint sechs Produktionsabschnitte, in denen jährlich 1 450 bedingte Reparaturaufträge für 2,5 bis 3 Millionen Rubel ausgeführt werden. Die im Betrieb vor drei Jahren eingeführte enge Spezialisierung ermöglicht es, den Abschnittskollektiven einen stabilen hohen Nutzungsgrad der eingesetzten Technik und Mechanismen zu erzielen (82,3 Prozent) und jahraus, jahrein eine beträchtliche Herabsenkung der Gestehungskosten der Arbeiten zu erreichen. Allein im vorigen Jahr verringerten sich diese im Vergleich zum Stand des Jahres 1980 um 4,3 Prozent. Und beim hiesigen Arbeitsumfang ist es eine Glanzleistung.

„Kustanai, Reparaturwerk Goskomselchostechnika, Auftragsbüro. Bitten, folgende Bestellungen auszuführen..." — Solche Aufträge treffen im Reparaturwerk täglich ein. Besonders viel gibt es ihrer im Herbst, nach Beendigung der Erntearbeiten, wenn die Landwirtschaftsbetriebe mit der Überholung der Technik beginnen.

„Früher, als wir die Reparatur nach dem ‚Mischverfahren' ausführten, nahm das ziemlich viel Zeit und Kräfte in Anspruch", erzählt der stellvertretende Chefingenieur des Werks Viktor Lemmler. „Heute ist die Frage gelöst. Das Baugruppenverfahren und die enge Spezialisierung bieten uns gute Möglichkeiten, den Aufgaben stets mit Zeitvorsprung nachzukommen. Dabei haben sich die Kooperationsverbindungen zwischen den Abschnitten gefestigt."

Enge Spezialisierung ist für die Kustanaier Reparaturarbeiter ein konkreter Begriff. Je nach Art und Kompliziertheit der Überholung treffen die Mechanismen und Sätze in den Abschnitten ein, die die überholten Baugruppen dann weiter an ihre Schichter übergeben, die die nächsten Arbeiten ausführen.

Auf dieser Grundlage wird zwischen den Abschnitten auch der sozialistische Wettbewerb organisiert. „Gegenwärtig ringen wir um die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsqualität", erzählt Anatoli Pak, Ingenieur für sozialistischen Wettbewerb. „Der Arbeitswettstreit zeitigt gute Erfolge: Allein in den sechs Monaten dieses Jahres haben wir 84 Prozent der Arbeiten in bester Qualität ausgeführt. Die Auftraggeber sind zufrieden, auch unsere Brigaden haben ihren Vorteil."

Die Brigaden des Werks sind sicher, daß das komplizierte Jahresprogramm mit bedeutendem Zeitvorsprung erfüllt werden wird. Die heutigen Kennziffern sind ein guter Beweis dafür.

Heinrich OLGERS

Gebiet Kustanai

Im Blickpunkt: Futterbeschaffung

## Wirtschaftliches Herangehen

Der Brigadier Peter Bosch, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, ist ein im Rayon Sowjetski allbekannter Mann. Das von ihm geleitete Kollektiv ist dank seinen Arbeitstaten berühmt; hohe Leistungen erzielt es bereits mehrere Jahre nacheinander. Hier wird jede Arbeit termin- und qualitätsgerecht ausgeführt.

Auch gegenwärtig gibt die Futterbeschaffungsgruppe der Brigade den Ton im sozialistischen Wettbewerb im Sowchostechnikum an. Mit jedem Tag vergrößert sich der Rauhfutterstrom zum Heuboden. Das Futterfließband funktioniert störungsfrei. Gegenwärtig werden die Gräser auf den Bewässerungsflächen gemäht.

„Die Luzerne mähen wir zum erstenmal", sagt der Brigadier. „Wir werden auch den zweiten Schnitt rechtzeitig machen. So daß wir 220 bis 270 Dezitonnen der nährreichen Grünmasse pro Hektar erzielen werden. Der größte Teil davon wird für die Bereitung von Futtergranula verwendet. Davon sollen 800 bis 1 000 Tonnen bereitgestellt werden. Mohar und Steinklee, Futterhirse und Sudangras mit Wicke ergeben das Heu, Hafer und Gerste mit Erbsen und Wicken — die Welksilage. Berechnungen zufolge sind wir imstande, einen anderthalbjährigen Futtervorrat zu schaffen."

Hochbetrieb herrscht auf den Wiesen aller Kolchose und Sowchose des Rayons. Auch in den Sowchosen „Astrachanski", „Leninski", „Tschapajew", „Tscherkasski" vergrößern sich die Futtervorräte zusehends. Solch ein wirtschaftliches Herangehen zeugt von den Bemühungen der Sowchoswerktätigen, einen möglichst großen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten. Diese Sowchose haben ihre Halbjahrpläne der Produktion und Realisierung von Fleisch und Milch vorfristig erfüllt. Die Feld- und Farmarbeiter nutzen alle Möglichkeiten zur Steigerung der Milcherträge und Gewichtszunahmen der Tiere. Auch der ganze Rayon hat seinen Halbjahrplan in der Lieferung tierischer Erzeugnisse erfüllt und bedeutende Mengen davon zusätzlich zum Plan geliefert.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Bestände an Rindern der Schafe vergrößert.

„Im laufenden Jahr beabsichtigen wir", sagte Wladimir Sawtschenko, Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Sowjetski, „die Milcherträge pro Kuh und Jahr um 126 Kilogramm gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen, eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 450 Gramm pro Rind und Tag und ein durchschnittliches Liefergewicht von 410 bis 420 Kilogramm zu erzielen. Das wird uns ermöglichen, die Jahresverpflichtung im Verkauf aller Arten tierischer Erzeugnisse an den Staat zum 60. Gründungstag der UdSSR zu erfüllen. Das werden 11 800 Tonnen Fleisch, 30 500 Tonnen Milch und 7 700 000 Pud Getreide sein."

„Bestimmt erfordern die hohen Zielmarken in der Viehwirtschaft große Anstrengungen bei der Schaffung einer stabilen Futterbasis?" fragte ich.

„Natürlich", erwiderte Wladimir Sawtschenko. „Die Futterbeschaffung läuft auf Hochtouren. Die Futterproduktion wurde zu einem selbständigen Zweig ausgesondert. Im Rayon wirken acht spezialisierte Brigaden und ebensoviele Arbeitsgruppen. Ihre Aufgabe lautet: 270 000 Tonnen Gärfutter, 60 000 Tonnen Werksilage, 40 000 Tonnen Heu und 2 400 Tonnen Grünmehl für den Winter bereitzustellen."

Vor kurzem richteten die Werktätigen des Rayons Sowjetski an alle Farmarbeiter des Gebiets den Aufruf, die Winterhaltung der Tiere termin- und qualitätsgerecht vorzubereiten in jedem Punkt der sozialistischen Verpflichtungen kommt das Bestreben zum Ausdruck, einen würdigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Alle Farmkollektive beteiligen sich aktiv an der Zweimonatsschau der Farminstandsetzung. Für die Renovierung wurden 48 Brigaden gebildet. 300 Personen sind schon dabei, die Ställungen in Ordnung zu bringen. Bis zum Beginn der Winterhaltung sollen noch sechs Ställe für 2 000 Jungrinder, in vier Agrarbetrieben je ein Stall für 200 Kühe und im Sowchos „Sowjetski" ein Maststall für 4 000 Schweine gebaut werden.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Nordkasachstan

## KURZ INFORMATIV

DSHESKASGAN. In den Betrieben und Abteilungen des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats sind Hunderte junge Arbeiter beschäftigt. Hier hat man 34 Komsomolzen- und Jugendkollektive gebildet. Alle ihre Mitglieder nehmen aktiven Anteil am sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR.

In der Abteilung Nr. 3 des Werks für Buntmetallbearbeitung leisten die Metallschneiderinnen L. Belonogowa und N. Subrowa Aktivistenarbeit. Diese jungen Fachkräfte sind in kurzer Zeit Bestarbeiterinnen der Produktion geworden. N. Subrowa hat unlängst den Titel „Beste Jungarbeiterin des Kombinats" erworben.

PAWLODAR. Die Produktionsvereinigung „Tschernojarskoje" hat 8 570 Dezitonnen Milch an den Staat geliefert. Das bedeutet die Erfüllung des Neunmonatsprogramms zu 104 Prozent und um 3 284 Dezitonnen mehr als für die entsprechende Periode des Vorjahrs.

Die höchsten Leistungen erzielen die Melkerinnen A. Utkina und T. Krupp, die von jeder Kuh im Durchschnitt etwa 1 500 Kilogramm Milch erhalten haben.

Man hat hier an den Staat 1 180 Dezitonnen Fleisch geliefert. Das ist um 288 Dezitonnen mehr als für sechs Monate des vergangenen Jahrs.

## Gut vorangekommen

Die Viehzüchter des Kolchos „Trudowik", Rayon Leninski, haben sich verpflichtet, zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR den Jahresplan der Milchlieferung an den Staat mit Zeitvorsprung zu bewältigen. Sie haben Insgesamt seit Jahresbeginn etwa 6 000 Dezitonnen Milch an die Erfassungsstelle geliefert und überboten um 380 Dezitonnen die Planauflagen für das erste Halbjahr.

Den Ton im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen geben die Arbeitsveteranen an, die über 20 Jahre in der Viehzucht tätig sind. Zu ihnen zählt mit Recht die Melkerin Natalia Antoni, die in sechs Monaten von jeder Milchkuh ihrer Gruppe 1 736 Kilogramm Milch gemolken hat. Das ist auch die Bestleistung im Rayon. Nur um ein weniges steht ihr Pauline Kurzwohl nach. Gut vorangekommen sind die Melkerinnen Marie Förder, Anna Kabelskaja, Regina Sabirowa.

Gute Arbeitserfolge haben auch die Viehpfleger der Mastherde vorzuweisen. Vom Anfang des Jahres haben sie 1 279 Dezitonnen Fleisch geliefert, oder zu 120 Prozent die Planauflagen erfüllt.

Hieronymus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

## Wettbewerb spornt an

In unserem Kolchos sind bei der Heuwerbung zwei Futterbeschaffungsbrigaden eingesetzt, die nach der Komplexmethode arbeiten. Die beiden Brigaden haben die gleiche Technik, die gleichen Bedingungen für den Wettbewerb. Es ist schwer festzustellen, wer dabei führend ist, denn eine Woche kommen wir an die Spitze, die andere unsere Rivalen. Wichtig ist aber, daß es uns gegenseitig anspornt, noch bessere Resultate zu erzielen. Das ermöglicht es, daß wir wöchentlich 850 bis 1 000 Tonnen Heu bereitstellen und somit eine Spitzenposition im Rayon behaupten.

Insgesamt sind im Kolchos 1 500 Hektar Luzerneschläge, wo der zweite Schnitt durchgeführt wird. Es werden auch noch andere folgen. Der Hektarertrag beim ersten Schnitt erbrachte 50 bis 60 Dezitonnen Heu. Wir Futterbeschaffer sind der Meinung, daß es besser ist, das Heu gepreßt zu liefern, denn es erleichtert seine Transportierung und Verwendung, auch behält es besser seinen Nährwert.

Bei der Heumahd gehen die Mechanisatoren Sailau Moldabajew, Aldasch Temiralijew, Woldemar Klaus, Viktor Schreiber, Iskander Abdigaparow den anderen mit gutem Beispiel voran und liefern täglich 20 bis 30 Tonnen gepreßtes Heu. Zu 135 bis 140 Prozent erfüllen Nagimoek Sulejmenow, Serik Sarshanow, Kondrat Weglin ihr Tagessoll.

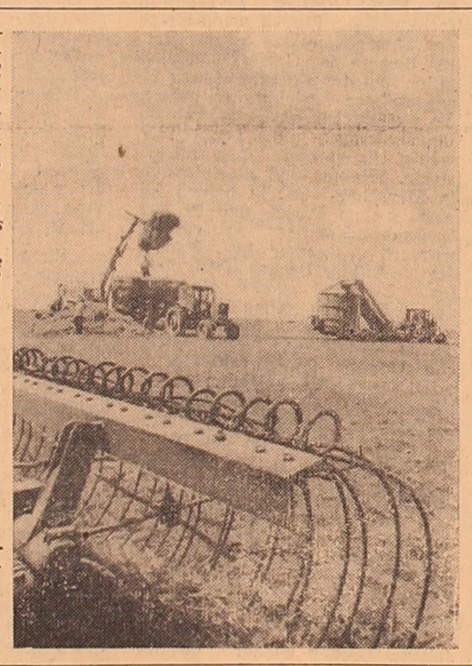
Um gute Arbeit zu leisten, haben wir alle Voraussetzungen, und als Ergebnis ist die Heuwerbung im Kolchos bereits bis zu 92 Prozent der Planauflagen erfüllt.

Shanaidar BATYRBEKOW,
Leiter der Futterbeschaffungsbrigade

Gebiet Dshambul

*GEBIET KARAGANDA. Die Mechanisatoren der Kolchose und Sowchose des Gebiets mähen Futter. Auf den Heuschlägen sind Hunderte mit moderner Technik versehene Komplexe eingesetzt. Mechanisatoren des Timirjasew-Sowchos führen diese wichtige landwirtschaftliche Kampagne exakt und organisiert durch. Das Futter wird reibungslos an die Viehüberwinterungsstellen gebracht. Das Komplexernteverfahren, die gut organisierte Zusammenarbeit aller Teile des Futterfließbands und der aktive Wettbewerb der Mechanisatoren ermöglichen es dem Sowchos, die Futtervorräte mit jedem Tag zu vergrößern.*

*Im Bild: Heumahd im Fließverfahren.*
*Foto: KasTAG*



## Für volle Deckung des Bedarfs

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb der Futterbeschaffer im Birshan-Sowchos ist die junge Mechanisatorin Elvira Henrichs. Am Anfang der Heuwerbung brachte sie die Initiative auf — täglich nicht weniger als anderthalb Solls zu leisten. Dieser Aufruf wurde in allen Gruppen der Futterbeschaffungsbrigade aufgegriffen.

Elvira, die einer Arbeitsgruppe vorsteht, erfüllt ihr Soll täglich zu 150 bis 170 Prozent und hat stets die besten Leistungen unter den Kollegen aufzuweisen.

„Dank dieser hochproduktiven Arbeit", sagte der Brigadier Iwan Wolodko, „befinden sich bei uns nur zwei statt vier Schwadenrechen in Einsatz, und sie schaffen es, weil Elvira alles trefflich zu organisieren versteht."

Eugen KUCHMANN

Gebiet Koktschetaw

## Trotz der Dürre

Die Werktätigen des Sowchos „Shanassemejski" sind sich ihrer persönlichen Verantwortung für die Verstärkung der Futterbasis voll bewußt.

„Die Heumahd haben wir gründlich und umsichtig vorbereitet", sagte W. Safonow, Sekretär des Sowchosparteikomitees. „Wir haben beizeiten den Einsatz der Kommunisten bei der Gräsermahd besprochen und sie an die wichtigsten Abschnitte geschickt. Von Anfang an verhalten sich alle sehr wirtschaftlich zu jeder Dezitonne des bereitgestellten Futters."

Im Sowchos wurden die Gräser auf einer Fläche von 5 000 Hektar bereits gemäht. Das Kollektiv hat in einem Monat 1 440 Dezitonnen Futter statt 1 400 laut Plan beschafft. In der letzten Woche wurden 430 Tonnen Rauhfutter für den Winter bereitgestellt statt 350 plangemäß. Das ganze Futter wurde an die Viehwinterungsstellen transportiert.

Die Arbeit bei der Futterbeschaffung wird komplex geführt. Zugleich wird Welksilage eingelegt. Rund 2 000 Tonnen davon sind bereits in den Gräben.

Nach den Ergebnissen der Woche wurde dem Kollektiv die Rote Wanderfahne und den Futterproduzenten—ein Grußtelegramm überreicht. Ihnen zu Ehren wurde die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt.

Mit vollem Kräfteeinsatz arbeiten die Mechanisatoren K. Aubakirow, O. Akpanbajew, N. Sisikow, N. Nagirow, A. Litwinenko und andere.

Im Rayon Shanassemejski werden die Erfahrungen der Bestarbeiter weitgehend genutzt. Im ganzen sind schon 16 000 Tonnen Rauhfutter für den Winter bereitgestellt, darunter 4 304 Tonnen Heu bei einem Plan von 4 000. An den Winterungsstellen wurden 11 600 Tonnen Heu geschobert und 60 200 Tonnen Welksilage eingelegt.

Auch die Futterbeschaffer in den Sowchosen „Snamenski", „Tschaganski" und im Kolchos „Kasachstanskaja Prawda" haben ihre Aufgaben bedeutend überboten. Ungeachtet der Dürre wollen die Werktätigen der Landwirtschaftsbetriebe die gesellschaftseigenen Tiere mit genügend Futter versorgen. Sie werden möglichst alle Gräser auf den Feldern und Wiesen einbringen.

Wladimir PIGAWAJEW

Gebiet Semipalatinsk

## Alle Quellen ausnutzen

Die Landwirtschaftsbetriebe der Republik haben alle Saat- und Wiesengräser auf 23 Millionen Hektar eingebracht, was nahezu 80 Prozent der gesamten Fläche ausmacht. Das ist um 1 Million mehr als im vorigen Jahr. In den optimalsten Terminen — im Stadium der Blütenknospen- und Ährenbildung — wurden die mehrjährigen Gräser gemäht, die 10 Millionen Hektar Äcker und grundlegend aufgebesserter Ländereien einnehmen. Nun stehen auch die einjährigen Gräser gut. Die Ackerbauern der Nord- und Zentralgebiete beabsichtigen, sie bis zum Beginn der massenhaften Ernte einzubringen.

Mit hoher Leistung funktioniert das Futterernteließband im Gebiet Kustanai. Dank dem Einsatz der weitgreifenden Aggregate, Mähmaschinen und Aufsammlern, gebaut auf der Basis ausgebuchter Kombines, machen die Mechanisatoren in kurzen Fristen Heu auf den üblichen Ländereien wie auch in den Wäldern und anderen zum Maschinensatz ungeeigneten Stellen. Hier wurden nahezu 900 000 Tonnen Heu beschafft — 86 Prozent der geplanten Menge — und auch Welksilage über das Soll hinaus.

Gut verläuft die Futterbeschaffung in den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Ksyl-Orda. Das meiste Futter ergeben die bewässerten Luzernefelder. Doch allerorts zogen die Heumähaggregate auch in die Flußauen und an die Ufer der Seen, wo das Gras hoch steht. Die Mechanisatoren des Gebiets haben mehr als 70 Prozent der erforderlichen Heumenge beschafft und 2,5mal mehr Welksilage als geplant eingelegt.

Im Gebiet Tschimkent hat man bereits 70 Prozent des Planheus beschafft und um 20 Prozent mehr Welksilage eingelegt.

Im Rückstand mit der Futterbeschaffung liegen die Sowchose und Kolchose der Gebiete Alma-Ata, Gurjew, Karaganda, Koktschetaw, Mangyschlak, Pawlodar, Turgai und Taldy-Kurgan. Hier hat man erst 40 bis 48 Prozent des Plansolls bewältigt. In einer Reihe dieser Gebiete steht das Gras auf großen Flächen ungemäht. Es muß auch allerorts an Stellen, die für Maschineneinsatz ungeeignet sind, abgeerntet werden. Viel Gras bieten im Gebiet Gurjew die Bewässerungswiesen, im Gebiet Pawlodar — die Irtyschauen.

Sehr effektiv nutzen das Wasser die besten Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Alma-Ata, die die nächtliche Bewässerung der Futterplantagen organisiert haben. Viel Heu können die Berge, die Auen und die Ufer des Balchasch-Sees spenden.

Laut Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR waren in der Republik am 2. August etwa 8,6 Millionen Tonnen Heu—56 Prozent des Plansolls, über 70 Prozent der vorgesehenen Welksilage und 40 Prozent Grünmehl beschafft.

(KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

**Kirgisische SSR**

### Energiebrücken auf dem Lande

Auf der Karte der Energieobjekte der Republik erschien eine weitere 50 Kilometer lange Hochspannungsleitung, dank der der Strom in die entfernten Stallungen des Kolchos „1. Mai" im Zentraltienschan kam.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Leitung wurde die Überführung der meisten Stützpunkte der Schäfer des Rayons At-Baschi — einer großen Schafzuchtzone — auf zentralisierte Energieversorgung abgeschlossen. Die Gesamtlänge der ländlichen Fernleitungen übertraf in der Republik 50 000 Kilometer.

Die Erhöhung der Energieausstattung der Arbeit der Ackerbauern und Viehzüchter sichert eine intensive Entwicklung aller Branchen des Agrarsektors der Republik. Dank der komplexen Mechanisierung und Automatisierung der technologischen Prozesse in der Viehzucht, stiegen die Gewichtszunahmen der Tiere bedeutend an, die Mastdauer ging zurück. Die Einführung automatischer Verteilersysteme für Berieselungswasser, die die Bewässerung der Pflanzen verbesserten, hilft den Ackerbauern, die Produktion von Getreidekulturen, Gemüse, Obst und Futter zu vergrößern und die Samenzucht in beschleunigtem Tempo zu entfalten.

Im elften Planjahrfünft ist vorgesehen, die Fernleitungen in der Republik um 8 700 Kilometer zu verlängern.

**Usbekische SSR**

### In die Sandwüste nach... Ersatzteilen

Der Forstaufseher Abdulla Juldaschew erfüllte einen recht exotischen Auftrag: Er brachte für die Seidenhasplerei des Teppichwarenkombinats in Namangan... Ersatzteile aus den Wanderdünen des Zentralteils der Fergana-Wüste.

Abdulla und seine sechs Arbeitskollegen — alles Forstaufseher — sind unübertroffene Meister im Beschaffen der in der Wüste wachsenden Schwertlilienwurzel. Wozu braucht man diese Wurzel? Die Seidenkokons werden, bevor sie in die Produktion gelangen, mit Dampf aufgeweicht. Dann muß das Ende des Fadens aufgefangen, gelöst und der Faden abgewickelt werden. Das gelingt nur mit Hilfe der Schwertlilienwurzel dank der besonderen Struktur ihrer Oberfläche. Daher dient sie auch als Arbeitsteil der Seidenhaspelbänke.

Die Versuche, für die Schwertlilienwurzel einen Ersatz aus natürlichem oder synthetischem Stoff zu finden, blieben bis jetzt erfolglos. Es ist nun einmal so, daß der Seidenfaden ohne die Forstleute nicht zu bekommen ist und der Stoff sich nicht weben läßt. Allein das Kombinat in Namangan braucht jährlich 1,5 Tonnen Schwertlilienwurzeln. Die Brigade A. Juldaschew beschafft Schwertlilienwurzeln auch für die Seidenhasplereien Usbekistans, Tadshikistans, Turkmeniens, Aserbaidshans und der Russischen Föderation.

**Ukrainische SSR**

### Regenbogen über der Steppe

Das Wasser aus dem Dnepr kam in die trockene Steppe des Rayons Akimowka und tränkte 1 000 Hektar Land im Watutin-Kolchos. Die künstlichen Regengüsse der „Fregatten" bildeten farbenfrohe Regenbogen über den Futterplantagen.

Der neue Bewässerungsschlag wurde von den Melioratoren des Berieselungssystems Kachowka in Nutzung gegeben. Sie verlegten eine stählerne Untergrundrohrleitung, errichten eine Pumpstation und ein Kraftwerk.

Jetzt werden im Rayon regelmäßig nahezu 20 000 Hektar Land beriesel. Das hilft den Ackerbauern, die Hektarerträge der Getreide- und Futterkulturen zu erhöhen, erfolgreich den Gemüse- und den Gartenbau zu entfalten. Gegen Ende des Planjahrfünfts soll jedes vierte Hektar Acker berieselt werden.

Im Gebiet, in dem das Komplexprogramm der Melioration dürregefährdeter Ländereien realisiert wird, machen die Bewässerungsländereien nahezu 200 Hektar aus. Die Ackerbauern wollen die Erzeugung von Lebensmittel- und Futterkulturen auf diesen Ländereien verdoppeln.

**Armenische SSR**

### Magistrale der Freundschaft

Der Tunnel Wurgun an der im Bau begriffenen Eisenbahn Idshewan—Rasdan ist fertig für das Verlegen der Gleise. Der Vortrieb der Untertagestrecke ist abgeschlossen.

Die Strecke ist etwa 65 Kilometer lang, ist aber gar nicht einfach zu bebauen. Tiefe Talschluchten, steile Berge und stürmische Flüsse versperren den Eisenbahnerbauern den Weg. Die Tunnels werden unter komplizierten Verhältnissen gebohrt. Die Eisenbahnstrecke Idshewan—Rasdan, die im elften Planjahrfünft in Betrieb genommen werden soll, wird die Beförderung von Gütern in diese Orte beschleunigen.

Beim Verlegen der Eisenbahn arbeiten Abgesandte aus Moskau und Leningrad, Nowosibirsk und Taschkent erfolgreich, Schulter an Schulter mit den örtlichen Bauleuten. Sie helfen, die Inbetriebnahme der Magistrale zu beschleunigen, deren Bau in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist.

**Belorussische SSR**

### Wiesen in Flußauen

Im Sowchos „XXIV. Parteitag der KPdSU" wird im Zwischenstromgebiet des Pripjat und der Pina die Grundlage für eine garantierte Futterproduktion geschaffen. Die Melioratoren übergaben dem Sowchos 900 Hektar Land mit einem doppelseitigen Regelungssystem des Wasserregimes. Diese Fläche ist in die Saatfolge einbezogen worden und wird bis Herbst eine reiche Ernte mehrjähriger Gräser sichern.

Das Komplexprogramm der Erschließung des Gebiets Polesje sieht vor, bis zum Jahre 1990 die Produktion von Viehzuchterzeugnissen zu verdoppeln und sie auf 1 Millionen Tonnen zu bringen. Auf den umgewandelten Ländereien werden Komplexe geschaffen, die Zwischenwirtschaftsbetriebe für Gräserverarbeitung sowie Futterlager vereinen. Solche Komplexe funktionieren in 20 Sowchosen. Im Entwurf ist der Bau von weiteren 87 ähnlichen Betrieben und mehreren Dutzenden Viehzuchtfarmen vorgesehen.

**RSFSR**

### Zu Ehren des ruhmreichen Datums

„60 Jahre UdSSR" — so heißt das Großmotorschiff, das von den Werktätigen des Leningrader Werks „A. A. Shdanow" vorfristig gebaut wurde.

Das ist das Leitschiff in der neuen Serie der einheimischen spezialisierten Schiffe mit horizontaler Güterabfertigung. Sie können um 1 500 Tonnen Güter mehr als die anderen ähnlichen Schiffe des Betriebs an Bord nehmen.

Im Rahmen des Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des Jubiläums des Landes verpflichteten sich die Schiffbauer, das zu Ehren des ruhmreichen Datums benannte Motorschiff vorfristig zu übergeben. Dafür wurde am Stapel der Brigadenvertrag angewandt. Statt der 30 spezialisierten Kollektive, die früher die Schiffsrümpfe montierten, wird diese Arbeit von drei vergrößerten Komplexbrigaden ausgeführt.

# Sicheren Schrittes

*„In der Buntmetallindustrie ist der Produktionszuwachs hauptsächlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern."*
(Aus den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990)

Das Hauptziel der Wirtschaftsstrategie der Partei ist die unentwegte Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. Der Hauptweg zur Erreichung dieses Zieles ist die größtmögliche Steigerung der Effektivität der Produktion und ihrer Intensivierung. Davon ausgehend, konzentriert das Kollektiv unseres Kombinats seine Bemühungen auf die erfolgreiche Realisierung seiner Aufgaben.

Unser Betrieb ist jung — vor kurzem ist er 17 Jahre alt geworden. Das ist keine lange Frist. Wieviel wurde aber inzwischen geleistet! Im achten Planjahrfünft meisterte das Kombinat die Produktionstechnologie vollständig und wurde zu einem rentablen Betrieb. Im neunten Planjahrfünft wurden die projektierten Kennziffern übertroffen, die Arbeitsproduktivität stieg rapide an.

Besonders ersprießlich war das vorige Planjahrfünft. Durch die Rekonstruktion der Produktion überstieg ihr Volumen ums Doppelte die projektierten Kapazitäten, die Qualität verbesserte sich beträchtlich. Der gesamte Zuwachs wurde auf gleichen Produktionsflächen ohne Vergrößerung der Zahl der Beschäftigten, durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Diese ökonomische Kennziffer stieg in fünf Jahren um 22,7 Prozent gegenüber dem Plan von 20,1 an. Auch das elfte Planjahrfünft hat gut begonnen: Im vorigen Jahr stieg bei uns die Arbeitsproduktivität gegenüber 1980 um 34 Prozent — viermal mehr als geplant.

Um die Intensivierung der Produktion zu beschleunigen, nutzen wir alle Möglichkeiten — wir erhöhen das technische Produktionsniveau und vervollkommnen die Arbeitsorganisation, verstärken die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Ich möchte solch ein Beispiel anführen: Allein durch Einführung neuer Technik, Realisierung von Maßnahmen zur wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, das Vorschlags- und Erfindungswesen konnten wir in den letzten sechs Jahren bedingt tausend Menschen freisetzen. Zugleich erweiterte sich der Umfang der Realisierung der Produktion um mehr als 25 Prozent, es wurden mehrere Millionen Rubel Überplangewinn gebucht.

## Im Rahmen des Wettbewerbs

In unserer Arbeit legen wir besonderes Gewicht auf den sozialistischen Wettbewerb. Einen bedeutenden Aufschwung nimmt er jetzt. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Novemberplenums (1981) des ZK der Partei realisierend, entfalteten die Hüttenwerker den Arbeitswettstreit um die würdige Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR unter dem Motto „15 Monate Aktivistenarbeit zu Ehren der 15 Schwesterrepubliken". Dies half den Plan und die Verpflichtungen des vorigen Jahres erfolgreich erfüllen. 81,8 Prozent der Erzeugnisse erhielten das staatliche Gütezeichen, es wurden überplanmäßige Erzeugnisse im Wert von Hunderten Rubel realisiert.

Die höchste Form des sozialistischen Wettbewerbs ist im Kombinat der Wettbewerb um kommunistische Einstellung zur Arbeit. Aktivisten der kommunistischen Arbeit sind 79,3 Prozent der Beschäftigten. 12 Abteilungen des Kombinats, 61 Unterabteilungen, 149 Brigaden und Schichten erwarben den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit". Insgesamt beteiligen sich an der Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit 96,9 Prozent der Werktätigen des Kombinats.

All das begünstigt die erfolgreiche Erfüllung des Staatsplans und der sozialistischen Verpflichtungen. Im Jahre 1981 waren wir in allen vier Quartalen Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb, wurden nach den Ergebnissen der Arbeit im Jahr mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet und an die Unionsehrentafel in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen. Jährlich bestätigen die Hüttenwerker des Kombinats würdig ihre Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" und „Betrieb hoher Produktionskultur".

Auf dem XVII. Gewerkschaftskongreß der UdSSR unterstrich Leonid Iljitsch Breshnew besonders die wachsende Bedeutung der Vervollkommnung der kollektiven Arbeitsformen. Auf diese Forderung der Partei mit Taten antwortend, realisieren wir einen Komplex von technischen, organisatorischen und politisch-erzieherischen Maßnahmen zur Erweiterung des Bereichs der Einführung des Brigadenvertrags.

Eine große Bedeutung für die Entwicklung der kollektiven Arbeitsformen gewinnt die Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen. Einen hohen ökonomischen Nutzeffekt ergaben im vorigen Jahr die Arbeitsverfahren der Bestarbeiter der Abteilung Nr. 1 A. Ossipow, des Ofenhauses Nr. 2. W. Beloussow, des Ofenhauses Nr. 3 J. Solodownikow, W. Gluschkin und W. Jerschow, des Brigadiers der Kesselwarte des Ofenhauses Nr. 4. A. Alexandrow, des Apparatefahrers der Abteilung Nr. 9. F. Gerber und anderer Schrittmacher der Produktion.

## Nach der Schtschokino-Methode

Große Beachtung wird in unserem Betrieb der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation geschenkt. Mit der Erarbeitung von Maßnahmen in diesem Bereich befassen sich drei Räte für die WAO, 29 schöpferische Brigaden, in denen führende Arbeiter und Spezialisten vereint sind. Seit 1976 wurden 185 Maßnahmen mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 592 000 Rubel eingeführt.

Neben der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation wird auch der Auswertung der im Lande gesammelten fortschrittlichen Erfahrungen besonders große Bedeutung beigemessen.

Wir bedienen uns nun der komplexmäßigen Arbeitsorganisation und der materiellen Stimulierung nach der Methode des Chemiekombinats Schtschokino. Anfangs galt es, die Vorschläge der Werktätigen des Betriebs zur Erweiterung der Bedienungszonen zu ermitteln, die Normativmaterialien zu präzisieren und zu überprüfen und auf deren Grundlage die Berechnungs- und Normativzahl der Arbeitskräfte in jeder Struktureinheit festzulegen, das System „Norm — Plan" anzuwenden. Zu diesem Zweck wurden in erster Linie ständige Komplexkommissionen der Abteilungen und eine Zentrale gebildet.

Die Mitglieder der Kommissionen merkten zusätzliche Maßnahmen zur Vervollkommnung der Produktionstechnologie und Arbeitsorganisation, der Mechanisierung und Automatisierung der schweren zeit- und kraftraubenden Arbeitsgänge vor. Außerdem schlugen sie ein effektives System der materiellen Stimulierung vor und schufen Voraussetzungen dafür, daß sich die Arbeiter weiterbilden und Zweitberufe meistern.

Die Spezialisten des Kombinats erarbeiteten neue technisch begründete Zeit- und Bedienungsnormen. Sie berechneten anhand der vorhandenen Materialien die Zahl der Grund- und Hilfsarbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten für jede Struktureinheit gemäß dem bestätigten Produktionsprogramm.

Es wurden zweiggebundene Normative für die Zahl der Grund- und Hilfsarbeiter eingeführt, die sich mit der Titanproduktion befassen, sowie die Typenarbeitsnormen für die Reparatur der Automatisierungsmittel, Kontroll- und Elektromeßgeräte, der Betriebsausrüstungen und für Laborarbeiten. Durch die Vervollkommnung der Normung erzielte man einen ökonomischen Nutzeffekt von mehr als 160 000 Rubel.

Initiator der Arbeit nach der Schtschokino-Methode war der Meister der vereinigten Abteilung Nr. 7 W. Baljuew. Seine Brigade der Elektromonteure und Transformatorarbeiter führte als erste das System „Norm — Plan" ein, das eigentlich bedeutet, die Aufgaben mit geringerem Arbeitskräfteaufwand und entsprechendem Lohnzuschlag qualitätsmäßig zu verrichten. Dieses System forderte auch eine gewisse Erhöhung der Arbeitsintensität, exakte Befolgung der Vorschriften über den Arbeitsablauf, Verbesserung der materialtechnischen Versorgung. Im Ergebnis erfüllte die Brigade ihre Aufgaben regelmäßig mit weniger Arbeitskräften und steigerte die Produktivität ihrer Arbeit um 30 Prozent. Der Verdienst der Brigademitglieder erhöhte sich um 20 bis 25 Prozent.

Die Maßnahmen zur ökonomischen Stimulierung der Arbeit nach der Schtschokino-Methode, die Einführung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik ermöglichten es unserem Kollektiv, in den letzten Jahren neue Produktionsobjekte mit einer Gesamtzahl des Bedienungspersonals von 145 Personen in Betrieb zu setzen. Tatsächlich gleicht die Arbeitskräfteanzahl im Kombinat dem Stand des letzten Jahres des zehnten Planjahrfünfts. Ohne die Zahl des Personalbestands zu erhöhen, werden wir auch die Objekte bedienen, die im laufenden Jahr in Betrieb genommen werden sollen.

## Die Neuererarbeit

Ich möchte kurz nur über die wichtigsten hocheffektiven technischen Lösungen sprechen, die in den letzten sechs Jahren realisiert wurden und die Produktionseffektivität steigerten.

Wir führten etappenweise leistungsstarke moderne Ausrüstungen ein, deren Leistung stieg um 14 Prozent an und der gesamte ökonomische Jahreseffekt übertraf 1 100 000 Rubel.

Einen noch größeren Nutzeffekt — 1 334 200 Rubel — erhielten wir durch die weitere Automatisierung der Produktion.

Der Nutzeffekt an jedem Arbeitsplatz wird durch die ersprießliche Tätigkeit der Neuerer der Produktion zur Komplexmechanisierung und Automatisierung begünstigt. Der Maßnahmenplan diesbezüglich wurde im vorigen Jahr vollständig realisiert.

Ständige Aufmerksamkeit schenken wir der höheren Komplexität der Rohstoffnutzung. In den letzten Jahren wurde zum erstenmal in der inländischen Praxis die Gewinnung von Chloridverbindungen des Vanadiums eingeführt, was einen ökonomischen Jahresnutzeffekt von 258 000 Rubel ergibt.

Vieles wurde und wird bei uns zur Verbesserung der Gütekennziffern an allen Produktionsabschnitten geleistet. Heute produziert das Kombinat 19 Arten von Erzeugnissen, die den staatlichen und Zweigstandards sowie den technischen Anforderungen entsprechen. Sieben Erzeugnisarten erhielten das staatliche Gütezeichen, zwölf — die erste Qualitätskategorie.

Für das elfte Planjahrfünft wurde ein angespanntes Produktionsprogramm angenommen. Gemäß den Kontrollziffern des Ministeriums für Buntmetallindustrie der Kasachischen SSR müssen wir eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 23 Prozent sichern. Um das zu erreichen, realisieren wir erfolgreich einen breiten Kreis von technischen und Organisationsmaßnahmen.

Die Kommunisten, Schrittmacher der Produktion, alle Werktätigen des Kombinats, in dem heute Vertreter von 33 Nationalitäten unseres Landes in einer einheitlichen Bruderfamilie ersprießlich arbeiten, konzentrieren ihre Bemühungen auf die würdige Ehrung des Jubiläums der UdSSR. An jedem Arbeitsplatz wird jetzt beharrlich nach Reserven gesucht, die auch umsichtig genutzt werden. Immer mehr um sich greift im Betrieb die Bewegung um die Steigerung der Intensivierung und Rentabilität der Produktion.

Murat BAIBEKOW,
Direktor des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution", Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners

# 60 „Elektrische Ströme" der Brüderlichkeit

Einer der führenden Zweige der Kasachstaner Ökonomik ist die Elektroenergetik. In ihrer Entwicklung im einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Landes hat sie einen langen Weg zurückgelegt.

„...Es wird eine im Leben der Pawlodarer wichtige Maßnahme vorgemerkt — es soll eine elektrische Leitung gezogen werden für 200 Lampen." „Die Kapazität der hiesigen Wärmekraftwerke, von denen der elektrische Strom bald darauf in den Ural und in die Zentralgebiete des Landes gelangen wird, wird der Kapazität von 40 Dneprkraftwerken gleichen". Die erste dieser Tatsachen wurde von der örtlichen Zeitung „Stepnoi Pachar" im Oktober 1924 fixiert, von der zweiten schrieben die Werktätigen des Unionsschwerpunktbaus — des Brennstoff- und Energiekomplexes — nach nahezu 60 Jahren...

Zum Startpunkt für die Kasachstaner Energetik, die die Entwicklung der gesamten Industrie der Republik einleitete, waren die Flüsse des Erzaltai geworden. Die in den Jahren der ersten Planjahrfünfte unter Teilnahme der Abgesandten Rußlands und der anderen Schwesterrepubliken gebaute Kraftwerkskaskade half, die Gegend umzuwandeln, sie bereits in den Vorkriegsjahren zum Zentrum der NE-Metallurgie Kasachstans zu machen. Das förderte auch das Entstehen einer Energiebasis in den Steppengebieten. Kurz vor der Schlacht bei Stalingrad lieferte das erste Karagandaer Überlandkraftwerk Strom, und die Bergarbeiter konnten die Kohlenförderung verdoppeln. Mit der Inbetriebnahme des Wärmekraftwerks in Aktjubinsk begann man mit der Produktion von Ferrolegierungen, wodurch dem Lande geholfen wurde, die Waffenlieferungen für die Front zu vergrößern. Dank den zuverlässigeren Stromquellen vergrößerten die Erdölbergwerke von Emba, die Eisenbahnen und andere Abschnitte der Volkswirtschaft ihre Kapazitäten.

„Besonders beeindruckend sind die Kraftwerksbaue des Pawlodarer Irtyschgebiets", sagte der Ersterbauer des Überlandkraftwerks Nr. 1 von Ekibastus Bektemir Aralbajew, nachdem in einer 25-Stock-Höhe die letzte Sektion einer weiteren Kesselanlage montiert worden war.

Die Industrialisierung der Steppe, die dank den Mitgliedern der Brigade von 'Bektemir und Tausenden ihren Kollegen sich in eine „Energiesonne Kasachstans" verwandelt, hat praktisch vor einem Vierteljahrhundert begonnen. Damals war hier der erste Baggerlöffel der billigsten Kohle im Lande gefördert worden. Jetzt ist ihre Lieferung aus den Tagebauen — den „Kratern" — soweit angewachsen, daß die Eisenbahner schon mit Mühe den Abtransport des Brennstoffes in andere Landesgebiete sichern. Das Gestirn aus fünf Wärmekraftwerken mit einer Gesamtkapazität von 20 Millionen Kilowatt, die auf Beschluß des XXV. und des XXVI. Parteitags der KPdSU errichtet werden, wird helfen, dank der Verwendung der Kohle an Ort und Stelle dieses Problem zu lösen.

Vor einigen Jahren gaben die Bahnbrecher des Kohlenbeckens, das viele Kraftwerke im Ural, in Sibirien und Kasachstan mit Brennstoff versorgt, die Stafette an die Kraftwerksbauer des ersten Überlandkraftwerks von Ekibastus weiter. Zusammen mit den Kasachstanern kamen Abgesandte der Russischen Föderation, der Ukraine und anderer Republiken auf das Bauobjekt.

Auf dem Unionsschwerpunktbau wurde der Wettbewerb „Arbeitsstafette" entfaltet, der auch die Kollektive von mehr als 100 Lieferbetrieben umfaßte. Unter ihnen sind die Leningrader Maschinenbauer, die leistungsstarke Turbinen für das Kraftwerk liefern, und die Arbeiter des Werks „Atommasch". Das Podolsker Werk aus dem Gebiet Moskau liefert Sätze von Baugruppen bereits für die 8. Kesselanlage. Einen gewaltigen Umfang von Lieferaufträgen erfüllen in Ehren auch die Werkkollektive in Nowosibirsk, Barnaul, Omsk und im industriellen Ural.

Bereits der fünfte Energieblock wird zur Inbetriebnahme übergeben, auf Hochtouren verlaufen die Bau- und Montagearbeiten an den anderen Anlagen des Überlandkraftwerks Nr. 1. Und in der Nähe hat man mit dem Bau des ähnlichen Ekibastuser Überlandkraftwerks Nr. 2 begonnen, es wird der Bau des Südkasachstaner Überlandkraftwerks mit einer Kapazität von je 4 Millionen Kilowatt vorbereitet.

An der Basis die billigste Kohle des Landes verbrennend, werden fünf solcher Überlandkraftwerke nicht allein in Kasachstan die weitere Entwicklung der Ökonomik fördern. Diese „elektrischen Ströme" werden auch der Industrie des Urals, Westsibiriens, der Republiken Mittelasiens und der Zentralgebiete der Russischen Föderation vortrefflich dienen. Um die Überschüsse der Kasachstaner Elektroenergie weiterzuleiten, wurden die ersten hundert Kilometer der in der Welt leistungsstärksten elektrischen Fernleitung mit einer Spannung von 1 500 Kilovolt Gleichstrom und 1 150 Kilovolt Wechselstrom gezogen. Gleichzeitig wird eine Kaskade von Energiebrücken errichtet, über die man das Schulbaer sowie andere Wärme- und Wasserkraftwerke an dieses System anschließen wird. Gegen Ende des Planjahrfünfts wird die Republik die Erzeugung von Elektroenergie auf nahezu 98 Milliarden Kilowattstunden bringen und ihrer Leistungsfähigkeit nach zu der dritten Energiebasis des Landes werden.

...Einander gewohnt abwechselnd, stehen Bektemir und seine Kameraden rund um die Uhr im Arbeitsaufgebot. Über dem riesengroßen Bauplatz, wo in der Nähe der Turmkräne die ersten Energieblocks bereits Kohle verarbeiten, sprühen tags und nachts Schweißfunken und es herrscht ein Stimmengewirr von Menschen. Hier ist alles einem Ziel untergeordnet — der Volkswirtschaft neue mächtige Energiequellen in den Dienst zu stellen, die durch die Bemühungen aller Schwesterrepubliken entstehen.

(KasTAG)

Dein Standpunkt im Leben

# Und die Pappeln rauschen...

Jeder müsse in seinem Leben drei wichtige Sachen tun: ein Haus bauen, einen Baum anpflanzen und einen Sohn erziehen. Das war die bäuerliche Volksweisheit, die Heinrich Becker seinen Kindern einzuschärfen trachtete.

Seine Väter hatten das im buchstäblichen Sinn gemeint, denn was wäre schon ein Bauer ohne seinen Hof gewesen? Und für einen Nachkommen mußte auch etwas zu erben sein. Das war wesentlich.

Johann, Heinrich Beckers Sohn, betrachtete diese Aufgaben für sich im erweiterten Sinn. Er wollte nicht nur ein Dach über dem Kopf haben. Es mußte ein wahres Heim sein. Freilich damals, als die Familie nach Kasachstan kam, war es vor allem wichtig, eine Unterkunft zu haben. Doch recht bald erkannte man, daß das bei weitem nicht genügte. Es galt, feste Wurzeln zu schlagen, sich voll und ganz einzuleben. Das geschah nicht unbedingt am ersten besten Wohnort.

Johann hatte noch als Schuljunge für Traktoren und andere Landmaschinen geschwärmt. Er wollte Mechanisator werden und absolvierte in Karaganda eine technische Berufsschule. Ein Jahr arbeitete der Traktorist im Dorf Rudnikowskoje. Als 1958 im Rayon Schetski der Sowchos „Burminski" gegründet wurde, kam der Mechanisator dorthin, um neue Ländereien zu erschließen. Dieser Agrarbetrieb wurde für ihn das, was er als Heim anstrebte. Das gerade hatte auch sein Vater gemeint, als er von den Hauptzielen eines Menschen sprach: Ohne Heim kann der Mensch nicht leben, wie die Pflanze ohne fruchtbaren Boden nicht gedeiht.

Nicht nur für Johann Becker ist das Dorf Burma zum Heimatort geworden. Hier leben und arbeiten heute seine Brüder Heinrich und Christian. Beide sind gute Mechanisatoren, während ihre Schwester Maria eine geachtete Köchin in der örtlichen Kantine ist. Jeder von ihnen hat seine Familie. Manche ihrer Kinder sind bereits verheiratet. Insgesamt arbeiten im Sowchos „Burminski" über 20 Vertreter der Familie Becker.

Sergej, Johann Beckers Sohn, lernt in der Berufsschule. Sein Praktikum macht er im Heimatdorf. Es wäre noch verfrüht, über die Leistungen des Jungen als Ackerbauer zu sprechen, meinte Orasch Amanow, Sekretär des Parteikomitees im Sowchos. Doch eins sei sicher: Sergej hat das Zeug dazu, wie es alle Beckers haben.

„Sobald ich den Namen Becker höre", erklärte Orasch Amanow, „sehe ich vor mir einen wortkargen Mann, tüchtig, zuverlässig, fachkundig... Einmal wandte sich der Sowchosdirektor an das Partei- und an das Gewerkschaftskomitee, bei der Komplettierung eines Meliorationstrupps zu helfen. Er war damals bei uns erst unlängst, kannte die Leute noch wenig. Es sollten aber qualifizierte Arbeiter und gewissenhafte Menschen sein. In beiden Listen, die im Partei- und im Gewerkschaftskomitee aufgestellt wurden, standen die Namen der Brüder Becker oben. Später kamen auch Heinrich des jüngeren Söhne — Viktor und Wladimir — hinzu. Der Trupp erhielt eine verantwortliche Aufgabe: über 1 000 Hektar Land für die Bewässerung vorzubereiten. Und die Mechanisatoren machten es sehr gut. Gegenwärtig gehört ein Drittel der berieselten Äcker des Rayons unserem Sowchos. Das haben wir in großem Maße den Beckers zu verdanken. Im vorigen Jahr verkaufte der Sowchos über 600 000 Tonnen Getreide an den Staat. Wir erfüllten drei Jahrespläne. Etwa 2 000 Tonnen davon hatten die Beckers gedroschen."

Während der Ernte 81 lag Johann Becker wieder an der Spitze der wetteifernden Mechanisatoren. Er drosch 520 Tonnen Getreide mit seiner „Niwa", und auch in der Qualität erhielt er die höchste Note.

„Dieser Sieg war für ihn nicht leicht", erinnerte sich der Parteisekretär.

Kurz vor Erntebeginn hatte im Sowchos eine Vollversammlung stattgefunden, auf der jeder Teilnehmer der Ernte seine persönliche Verpflichtung übernahm. Johann Becker erklärte: „Ich ernte 400 Hektar ab."

„Allerhand!" schüttelten mehrere Kombineführer den Kopf. „Und falls du's nicht schaffst?..."

„Da mache ich mehr als mein Onkel", erhob sich plötzlich einer seiner Neffen. Er nannte eine größere Zahl.

„Und ich will noch mehr leisten!" rief Anatoli Agafonow dazwischen.

Im Saal wurde es laut. Johann Becker hob die Hand: „Wir machen hier kein Schauspiel. Es war mein voller Ernst."

„Auch wir scherzen nicht", rief der junge Kombineführer Viktor Ginsler.

Die höchste Verpflichtung lautete 500 Hektar.

Wie sich die jungen Mechanisatoren auch anstrengten, mit dem Sowchosveteranen Johann Becker konnten sie es nicht aufnehmen. Der Neffe belegte allerdings den zweiten Platz. Dabei ging es natürlich um Qualitätsarbeit.

„Einmal kam ich aufs Feld", erinnerte sich Orasch Amanow, „und sah: zwei Mähdrescher standen. Für die Beckers — ein Sonderfall. Ich hatte mich aber nicht geirrt: Es waren Heinrich Becker und sein Sohn. Der Vater hatte dessen Leistungen geprüft und war damit sehr unzufrieden."

„Was nutzen deine Hektarrekorde! Getreide brauchen wir! Das hättest du dir schon längst hinter die Ohren schreiben sollen!" wetterte der Mann, und seine Augen funkelten. Doch offenbarten die Blicke, mit denen er seinen Sohn maß, mehr als Zorn: es war der gekränkte Vaterstolz, das verletzte Ehrgefühl des angesehenen Kombineführers. Der Junge wäre am liebsten im Boden versunken... Er hat später so gearbeitet, daß der Vater nichts mehr beanstanden konnte. Dieser war für seinen Sohn der strengste Volkskontrolleur.

Auf ihren guten Ruf halten die Beckers ständig. Sie haben ihn schon lange erworben.

Johann Becker wurde bereits für die Ernte 72 mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet, und vor zwei Jahren erhielt sein Sohn Woldemar den Orden „Ehrenzeichen". Er ist ein aktiver junger Kommunist, Volksdeputierter des Rayonsowjets. Sein jüngerer Bruder Viktor ist heute auch unter den besten Sowchosarbeitern.

Ist das der anerzogene Familienstolz, ein Streben, um mit Fleiß im Beruf materielle Werte zu erwerben, die man schließlich seinen Nachkommen hinterlassen kann? Das war einmal. Ja, die Beckers leben wohlhabend, denn: Wie die Arbeit, so der Lohn. Doch als Heinrich Becker betonte: „Getreide brauchen wir!", meinte er damit nicht sich, nicht seine Familie, sondern den Sowchos, der Getreide produziert, um es an den Staat zu verkaufen. Vom heutigen Standpunkt aus betrachtet, um für die Erfüllung des Lebensmittelprogramms sein Scherflein nach Kräften beizusteuern. Darum geht es auch den Beckers, die jetzt alles dransetzen, um im Jubiläumsjahr unseres Staates eine gute Ernte zu erzielen.

Und zwar nicht nur von Getreide. In der Brigade Nr. 3, wo die Beckers arbeiten, bereitete man im vorigen Jahr dank der Bewässerung etwa 13 000 Tonnen Silage vor, erntete 1 390 Tonnen Kartoffeln, 600 Tonnen Gemüse.

„Früher hat man im ganzen Rayon nicht so viele Kartoffeln eingebracht", erzählte stolz der Gruppenleiter der Sowchosabteilung Stepan Sidorowitsch, ein angestammter Kartoffelbauer.

Und wieder war von den Beckers die Rede. Stepan Sidorowitsch erinnerte sich mit Anerkennung, wie eifrig und abgestimmt die Mechanisatoren beim Bau des 18 Kilometer langen Dammes am Soljonoje Osero arbeiteten. Jetzt hat man einen Wasservorrat für den ganzen Sommer, und eine neue Landstraße verbindet die Zentralsiedlung des Sowchos mit den Abteilungen.

Es sind schöne Dörfer. In Reih und Glied stehen da auch die Eigenheime der Väter und Söhne der Beckers und an jedem Hof rauschen mächtige Pappeln. Sie haben hier nicht nur einen Baum gepflanzt. Das Grün ist ein Schmuck dieses Steppendorfes, wo auch die Beckers zu Hause sind.

Wladimir NUDGA

Gebiet Dsheskasgan

*Im Kombinat für Baustoffe und Baukonstruktionen der Stadt Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, werden Stahlbetonerzeugnisse von Dutzenden Bezeichnungen produziert.*

*Der Betrieb liefert an die Konsumenten jährlich 28 000 Kubikmeter Beton. Zur Zeit verbreitet sich im Kombinat der sozialistische Wettbewerb im Rahmen der würdigen Ehrung des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR. Zu den Siegern dieses Wettbewerbs gehört auch der Bestarbeiter, Kommunist Rudolf Kiefer (im Bild).*

*Foto: Juri Smirnow*

# Gern gesehene Gäste

Sachkundig und selbstlos betätigten sich die Partei- und Komsomolgruppen, die Deputiertenposten, die Volkskontrolleure, die Agitationsbrigaden bei den Frühjahrsarbeiten und der Grasmahd. Sie standen an der Spitze des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs um die rechtzeitige Bearbeitung der Felder. Und das sicherte dann auch den Erfolg der gesamten umfangreichen Arbeit.

Einen neuen Schaffenselan bewirkte bei unseren Ackerbauern die markante und inhaltsreiche Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dem jüngsten Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU. Leonid Iljitsch Breshnew unterstrich, daß das Lebensmittelprogramm nicht nur einen radikalen Wendepunkt im Aufschwung der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Zweige bedeutet. Seinem Charakter und seiner Größe nach ist es berufen, den Fortschritt der gesamten Volkswirtschaft zu sichern.

Unser Rayon verfügt über eine leistungsstarke moderne Technik und gute Spezialisten an allen Abschnitten der mehrzweigigen Produktion. Unsere Ackersleute haben es gelernt, selbst unter komplizierten Witterungsverhältnissen stabile Erträge zu erzielen. Noch ganz unlängst ernteten wir nur acht Dezitonnen Getreide vom Hektar. Heute sind die Erträge auf das Doppelte angestiegen.

Bereits vor der Aussaat hatten die Getreidebauern unserer Agrarbetriebe viel zu tun gehabt. Sie hatten den Mineraldünger auf Tausenden Hektar Weizen- und Hirsefelder gestreut und die gesamte Fläche der Reihenpflanzen unmittelbar vor der Aussaat mit Kultivatoren bearbeitet.

Große Rolle spielte bei der gesamten ideologischen Massenarbeit auch der extra gebildete Agitationszug des Rayonparteikomitees. Sein Kollektiv wurde unter Berücksichtigung der persönlichen Begabung jedes Mitglieds aufgestellt. Im Rayonkomitee erklärten wir den Mitgliedern des Agitationszuges, daß es nicht leicht sein werde, die Akkersleute auf den Feldern monatlich mehrmals zu besuchen. Unsere Warnung aber spornte die Jugendlichen nur an. Vor Schwierigkeiten hatten sie keine Bange. Sie riefen die Jungen und Mädchen, alle Mitglieder des Agitationszuges auf die Felder, wo ihre Altersgenossen selbstlos und fleißig arbeiteten. Zum Agitationszug gehörten die Mitarbeiter der Rayonzeitung und des Kulturhauses. Um die Getreidebauern und Futterbeschaffer besser zu betreuen, gaben wir dem Zug zwei Verkaufswagen, zwei Wanderbibliotheken, eine Brigade des Rayondienstleistungskombinats bei. Alle unsere Wagen waren farbenreich mit politischen Losungen und Plakaten ausgestattet. Das Kollektiv des Agitationszuges war einträchtig, jung und fleißig.

Es gab viele Fahrten. Und jede davon war ein Ereignis. Das wichtigste für die Mitglieder des Agitationszuges waren wohl die freudestrahlenden Augen der Ackersleute. Oft konnte man hören: „Macht Pause! Die Jungs mit ihrem Zug sind wieder da!" Alle sahen bald ein, daß sie hier gern gesehene Gäste sind.

Großes Vergnügen bereiten den Mechanisatoren die interessanten, inhaltsreichen Darbietungen der Mitglieder des Zuges. Viel Beifall der Zuschauer ernteten Ljuba Jakusch für Volkslieder, Tatjana Pokatilo für feurige, hinreißende Tänze.

Pawel Guljajew und Akbai Kaschmuchambetow, Fahrer von Verkaufswagen, konnte man wohl mit dem legendären Kaufmann Sadko vergleichen. Sie brachten alles mit, was die Ackerbauern bestellt hatten — von Tee und Zucker bis zu Waschmaschinen und Spielzeug.

Auch während der Futterbeschaffung besuchte der Agitationszug alle Sowchose und Kolchose des Rayons Dshetygara. Dabei machten sich die Mitglieder des Zuges mit den namhaften Menschen des flachen Landes bekannt.

Woldemar FRITZ,
Instrukteur im Rayonparteikomitee Dshetygara

Gebiet Kustanai

Aus aller Welt

# Panorama

In den Bruderländern

## Mit Hilfe des Thermalwassers

BUDAPEST. Als zuverlässiger und effektiver Gehilfe der Werktätigen der ungarischen Landwirtschaft hat sich die geothermische Energie erwiesen. Die Geflügelfarmen der LPG „Haladas" in Forraskut werden schon im Laufe mehrerer Jahre mit Thermalwasser beheizt.

Anfangs der 70er Jahre entdeckten die Geologen auf dem Territorium der LPG unterirdische Thermalquellen. Die Wassertemperatur betrug 80 Grad. Die LPG-Mitglieder leiteten mit eigenen Kräften das Warmwasser an die Geflügelfarmen, in denen gegenwärtig jährlich 1 000 Tonnen Fleisch produziert werden. Im laufenden Jahr soll eine weitere Geflügelfarm mit einer Fläche von 17 000 Quadratmetern in Nutzung genommen und ebenfalls mit Thermalwasser beheizt werden.

Laut Berechnungen der Spezialisten machen die Warmwasservorräte auf dem Territorium Ungarns ungefähr 500 Milliarden Kubikmeter aus. Schon im Laufe von zwei Jahrzehnten leisten die Wissenschaftler und Betriebsfachleute der Republik Arbeiten zur Verwendung der Energie der Thermalquellen im Interesse der Volkswirtschaft.

## Der Anlauf naht

PJÖNGJANG. Der Bau des Werks für Mikroelektromotoren, berechnet für die jährliche Lieferung von 1 Million dieser wichtigen Erzeugnisse, steht nun in der Abschlußetappe. Die technologischen Taktstraßen für den Bau von Motoren für Kühlschränke und Waschmaschinen funktionieren bereits, die Einrichtung anderer Ausrüstungen geht ihrem Ende zu. Es sind die ersten Partien elektrischer „Herzen" für viele Geräte und Apparate geliefert worden.

Der Betrieb ist mit Hilfe der Sowjetunion projektiert worden und wird auch unter ihrem technisch-ökonomischen Beistand errichtet. Die technologischen Ausrüstungen für dieses Werk sind in Kramatorsk, Saporoshje, Vilnius, Jerewan, Taschkent und anderen sowjetischen Städten gefertigt worden. Der Bau des Werks erfolgt im Rahmen einer neuen Form der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der UdSSR und der KVDR — auf Kompensationsgrundlage. Die Sowjetunion wird einen bedeutenden Teil der hier erzeugten Produktion erhalten.

## Heumahd in der Mongolei

ULAN-BATOR. Die Heumahd, eine wichtige landwirtschaftliche Kampagne, ist gegenwärtig in der Mongolei weit entfaltet. Die Futterabteilungen der Staatsgüter und der Landwirtschaftsvereinigungen, die nahezu 500 000 Tonnen Misch- und anderes Futter produzieren sollen, funktionieren Tag und Nacht mit Vollauslastung. Ohne Arbeitsunterbrechung sind auch die mechanisierten Brigaden und Arbeitsgruppen im Einsatz. In die für die Technik schwer zugänglichen Orte — an die Ufer der Flüsse und Seen, in die Berge — sind die Heuer gekommen.

In diesem Jahr haben die Dorfwerktätigen mehr als 1 Million Tonnen Heu, Hunderttausende Tonnen Saft- und anderes Futter zu beschaffen.

Der hohe Grad der technischen Ausrüstung der Heumähbrigaden und der gute Grasbestand, die es ermöglichen, unter den hiesigen Bedingungen sechs und mehr Dezitonnen Heu je Hektar zu machen, schaffen günstige Voraussetzungen für die Erreichung der geplanten Zielmarken.

## Jubiläum einer Eisenbahn

PRAG. Die Einwohner Nordböhmens begingen den 80. Jahrestag der Zahnradbahn zwischen den Städten Tanvaid und Korzenov. Diese Eisenbahn war 1902 in Nutzung genommen worden und für die Kohle- und Rohstoffbeförderung zu den Glaswerken und Textilfabriken in den Jizerke-Bergen bestimmt. Der Unterschied in der Höhenlage der Endstationen der Zahnradbahn macht 235 Meter aus. Auf ihrer sieben Kilometer langen Strecke gibt es vier Tunnels, fünf Brücken, steile Steigerungen und Rutschen. Auch in unseren Tagen werden die Güter für dieselben Betriebe per Zahnradbahn transportiert, jedoch unter Einsatz von Dampflokomotiven, und im Fahrplan stehen auch Personenzüge. Tausende Touristen bewundern nun die majestätische Schönheit der Jizerke-Berge und des Riesengebirges Krkonose.

Zu Ehren des Jubiläums wurde an der Station Korzenov eine Fotoausstellung über die 80jährige Geschichte der eigenartigen Eisenbahn veranstaltet.

## Fortschritte bei demokratischen Umgestaltungen

Afghanistan schreite erfolgreich auf dem Wege demokratischer Umgestaltungen voran, stellt in der Ausgabe der britischen Wochenschrift „Tribune" das Mitglied des britischen Parlaments von der Labour-Partei Ronald Brown fest, der mit einer Delegation der britischen Öffentlichkeit vor kurzem in der Demokratischen Republik Afghanistan weilte.

Der Parlamentarier führt aus: „Ich war schon früher, im Winter 1981 in Afghanistan, und wenn ich heute meine Eindrücke mit denen von damals vergleiche, so kann ich mit Überzeugung feststellen, daß das afghanische Volk ein neues Leben mit großer Begeisterung und großer Zielstrebigkeit aufbaut. Das Land lebt in einer normalen Situation. Umfangreiche Hilfe erweist die Sowjetunion Afghanistan, was denn auch nicht verwunderlich ist, da Beziehungen der guten Nachbarschaft und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern bereits seit 1919 bestehen.

Natürlich kann nicht behauptet werden, daß das Leben in Afghanistan heute absolut ruhig ist. Harten Widerstand leisten allen Erneuerungen der jungen Republik die reaktionären Kräfte, die vom Westen, in erster Linie von den USA sowie von China und Pakistan, unterstützt werden.

Der Hauptzweck des Besuches der britischen Delegation in Afghanistan habe darin bestanden, das Leben des Landes kennenzulernen, mit Vertretern der afghanischen Regierung, der Gewerkschaften und der Öffentlichkeit zusammenzutreffen. Die Mitglieder der Delegation seien vom Vorsitzenden des Ministerrats der Demokratischen Republik Afghanistan, Sultan Ali Kishtmand, empfangen worden. „Der Chef der afghanischen Regierung bekräftigte im Gespräch mit uns, sobald die Gefahr einer ausländischen Einmischung in die Angelegenheiten der DRA sowie für ihre Souverenität und territoriale Integrität verschwunden sind, wird das begrenzte Kontingent der sowjetischen Truppen unverzüglich das Land verlassen."

Auf die sozialen Umgestaltungen in Afghanistan eingehend, stellt der britische Parlamentsabgeordnete fest, daß zum ersten Mal in der Geschichte Afghanistans der Arbeiterklasse dieses Landes das Recht eingeräumt worden ist, Gewerkschaftsvereinigungen zu schaffen. Außerdem habe sich der offizielle Vertreter der UNESCO in Afghanistan in einem Gespräch mit den Mitgliedern der Delegation anerkennend über die Bemühungen der Regierung des Landes auf dem Gebiet der Reform des Bildungswesens geäußert.

Abschließend betont Ronald Brown: „Die Probleme, mit denen Afghanistan konfrontiert ist, sind recht kompliziert. Das Land hat vor der Aprilrevolution keine Demokratie gekannt. Der Bruch mit dem Feudalismus war schon immer ein sehr krankhafter Prozeß. Die Aprilrevolution von 1978 bedeutet für das afghanische Volk zweifellos einen großen Schritt nach vorne."

## Drohungen aus Übersee

Zwischen den Vereinigten Staaten und der Kommission der Europäischen Gemeinschaften beginnen Verhandlungen, deren Ziel darin besteht, im sogenannten „Stahlkrieg" Frieden herzustellen oder zumindest den „Waffenstillstand" abzuschließen.

Das Wesen des Problems besteht bekanntlich darin, daß das offizielle Washington den Forderungen der amerikanischen Stahlproduzenten nachgibt und zusätzliche Zölle für den Import von westeuropäischem Stahl einzuführen droht, was zwangsläufig eine Reduzierung, ja die Einstellung des Importes von Stahl aus den EG-Ländern nach Übersee nach sich ziehen wird.

Die Westeuropäer klagen darüber, daß dies ihre Probleme ernstlich verschärfen und zu einem Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den Ländern der Gemeinschaft führen werde. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß solche Handlungen des Weißen Hauses wie das Verbot für die Lieferungen der in Westeuropa in amerikanischer Lizenz gebauten Anlagen für die Erdgasleitung „Sibirien — Westeuropa" in die UdSSR und die Behinderungen für den Stahlexport in die USA folgenschwer für den internationalen Handel seien.

Der Vorfall mit Stahl stelle, so die Vertreter der „Zehnergemeinschaft", einen Versuch dar, das allgemeine Gleichgewicht, das im Rahmen des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) erzielt wurde, im Interesse einer Seite — der USA — zu verändern. Dem ist auch tatsächlich so.

Es gibt aber ein Moment, das von der EG-Führung totgeschwiegen wird und auf das hingewiesen werden muß. „Die Teilnehmerstaaten werden bestrebt sein, jegliche Hindernisse auf dem Wege der Handelsentwicklung abzubauen bzw. schrittweise zu beseitigen. Sie werden zum stabilen Wachstum des Handels beitragen und dabei — soweit es möglich ist — starke Schwankungen in ihrem Warenumsatz vermeiden..." Diese Worte stammen nicht aus dem allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen, sondern aus der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, das von den führenden Repräsentanten von 33 Staaten Europas, der USA und Kanadas unterzeichnet wurde.

Auf dieses Dokument wird von den EG-Politikern aus irgendwelchem Grunde nicht Bezug genommen. Vielleicht bringen sie die Worte der Schlußakte in Verlegenheit, daß der Handel so abgewickelt werden soll, damit den Binnenmärkten kein großer Schaden erwächst? Im vergangenen Jahr aber waren auf den Export von europäischem Stahl lediglich 6,6 Prozent des amerikanischen Marktes entfallen. Folglich kann von keinem „großen Schaden" für den US-Markt die Rede sein.

Man gewinnt den Eindruck, daß einige führende Politiker des Westens es vorziehen, in der Schlußakte nur noch einen Ansatzpunkt für polemische Angriffe auf die sozialistischen Staaten und nicht einen Kodex grundlegender Prinzipien der Beziehungen des Friedens und der Zusammenarbeit zwischen den Staaten zu sehen.

In diesem Zusammenhang sei an die Worte L. I. Breshnews erinnert, daß der Erfolg der gesamteuropäischen Konferenz allen zum Nutzen gereicht habe: den Ländern des Ostens und des Westens, den Völkern der sozialistischen und der kapitalistischen Staaten — den Teilnehmern der Bündnisse, den neutralen, den kleinen und den großen. Das war allen von Nutzen. Und es wäre sehr gut, wenn sich alle Staatsmänner des Westens in ihrer praktischen Tätigkeit von der Schlußakte des historischen Forums von Helsinki leiten lassen würden.

## Auf Antikommunismus versessen

„Die ‚Schöpfer' der amerikanischen Propaganda, die auf Antikommunismus versessen sind, bedienen sich in ihren Bemühungen, die nikaraguanische Revolution als Folge des ‚sowjetischen Expansionismus' hinzustellen, ungeheuerer Erfindungen", schreibt die nikaraguanische Zeitung „Barricada". Wie das Blatt weiter ausführt, ist eine solcher „Perlen" in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Time" erschienen. Die Zeitschrift, die ein Bild der nikaraguanischen Führung auf der Kundgebung zum dritten Jahrestag der sandinistischen Volksrevolution brachte, versah es mit einer Unterschrift, die lautete, daß die Feier nicht weniger und nicht mehr als in Moskau stattgefunden hat.

Es sei wohl kaum anzunehmen, daß dieser „Fehler" aus Versehen eines unerfahrenen Redakteurs geschah, der angenommen habe, daß die aus Stroh gefertigten Sombreros, die die Menschen vor der Tribüne trugen, ein typisches Attribut der Moskauer sei. Bezeichnend sei ferner, daß die „Time" die nikaraguanische Stadt Masaya, in der die Kundgebung stattfand, nicht mit Mexiko-Stadt, Paris oder Washington, sondern ausgerechnet mit Moskau verwechselt habe.

Es handele sich um einen weiteren propagandistischen Trick, dessen sich häufig die Feinde der nikaraguanischen Revolution bedienten, schreibt weiter die Zeitung „Barricada". So habe die französische Zeitung „Le Figaro" vor einigen Monaten eine Fotografie von Somoza-Opfern veröffentlicht und behauptet, auf ihr würden „Verbrechen der Sandinisten" dargestellt.

Die derzeitigen Erklärungen der amerikanischen Propaganda, wonach sich „die Sandinisten nach Moskau begeben haben, um den Jahrestag ihrer Revolution zu begehen", sei ebenso wie die Fälschung von „Le Figaro" Bestandteil der psychologischen Manipulierung der öffentlichen Meinung, die zum Ziel hat, diese gegen das revolutionäre Nikaragua zu stimmen, betont abschließend die Zeitung.

## Reagan auf Kriegspfad

Kommentar

Die USA-Administration führt gegen die Abkommen und Vereinbarungen über die Begrenzung und Reduzierung der Waffen mit solcher Eile einen Schlag nach dem anderen und lennt so kategorisch alle Vorschläge für Maßnahmen zur Stabilisierung der militärpolitischen Lage in der Welt ab, daß unwillkürlich der Eindruck entsteht, Ronald Reagan habe die fixe Idee, alle Verpflichtungen der USA zur Eindämmung des Wettrüstens noch vor Beendigung seines Aufenthalts im Weißen Haus zu brechen.

Allein in den letzten Wochen weigerte sich die USA-Administration, dem Beispiel der UdSSR zu folgen und die Verpflichtung zu übernehmen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, und erklärte, sie werde die Bestimmungen der in den 70er Jahren unterzeichneten Verträge nicht einhalten, wenn sie den amerikanischen Plänen zur Entwicklung neuer Kernwaffen im Wege stehen. Sie gab auch ihre Pläne für die Stationierung von Antisatellitensystemen im Weltraum bekannt. All das ist bei weitem nicht die vollständige Liste der offen militaristischen Maßnahmen der USA-Administration.

Dieser Tage kündigte die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Verzicht auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der UdSSR und Großbritannien über das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffentests an. Der Direktor des amerikanischen Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung (Reagan hat dieses Organ bis jetzt noch nicht umbenannt) erklärte, die USA steuern einen Verzicht auf zwei unterzeichnete sowjetisch-amerikanische Verträge an: den über die Begrenzung der Parameter der unterirdischen Kernwaffentests und den über unterirdische Kernexplosionen für friedliche Zwecke. Eugene Rostow begründete diesen Beschluß mit dem Streben der USA, über diese Probleme „neue Verhandlungen" zu führen.

In seinem Kommentar zu diesem Beschluß Reagans führt der Beobachter der „Washington Post" Marder die Worte eines ranghohen Vertreters der USA-Regierung an, der mit Bedauern sagte: „Mir schien es, daß wir diesen Prozeß doch etwas vorangetrieben haben. Nach dem heutigen Stand der Dinge deutet jedoch alles darauf hin, daß alles allem Anschein nach zum Teufel geht."

Seine Aufgabe in der gegenwärtigen Politik auf dem Gebiet der „Rüstungskontrolle" sieht das Weiße Haus nur darin, sich mehr oder minder überzeugende „Argumente" einfallen zu lassen, die seine Sabotage von Abkommen und Verträgen rechtfertigen. Doch selbst das gelingt ihm nicht.

Laut der „Washington Post" bezeichnen sogar manche Mitglieder der Reagan-Administration die offiziellen „Argumente" für den Verzicht der USA auf Verpflichtungen auf dem Gebiet der Begrenzung des Wettrüstens als „leere Phrasen".

Mit seinem Verzicht auf die Verhandlungen über das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffentests und mit der Untergrabung anderer, bereits erzielter Vereinbarungen über Kernexplosionen, will der USA-Präsident offensichtlich dem Pentagon ein uneingeschränktes Recht sichern, Kernmunition für die bodengestützten MX-Raketen, die seegestützten Trident-Raketen sowie Neutronenbomben und -geschosse zu testen, das heißt, das Wettrüsten voranzutreiben.

Bei den Indianerkriegen des XVIII. und des XIX. Jahrhunderts gab es den Ausdruck „den Kriegspfad betreten". Dieser Ausdruck paßt für Reagan, der einen für alle Völker der Welt und darunter für das Volk der USA selbst äußerst gefährlichen Kurs steuert.

Es bleibt nur die Hoffnung, daß die Zeit kommt, da man sagen kann: nicht mit dieser Administration hat die Geschichte begonnen, nicht mit ihr wird sie auch beendet.

Wladimir BOGATSCHOW

## Gefährliche Pläne

Die Vereinigten Staaten hätten ihre NATO-Verbündeten über ihr geheimes militärisches Programm nicht konsultiert, das zur Verdoppelung ihres Neutronenwaffenarsenals führen kann. Das erklärte ein offizieller Sprecher des Stabquartiers des Nordatlantikpaktes einem Reuter-Korrespondenten in Brüssel gegenüber.

Zuvor hatte der Nachrichtendienst COX unter Berufung auf informierte Quellen mitgeteilt, daß die USA-Administration Order gab, die Zahl der Artilleriegeschosse mit Neutronengefechtsköpfen mit einer Reichweite von 18 Meilen um weitere 1 000 Einheiten zu erhöhen. Diese Geschosse sind für 155-mm-Haubitzen bestimmt, die die NATO-Armeen in Westeuropa in ihrem Arsenal haben. Anders gesagt plant Washington den Einsatz von Neutronengeschossen ausschließlich auf dem europäischen „Kriegsschauplatz".

Pressemeldungen zufolge wird das „Neutronenprogramm" des Pentagon den amerikanischen Steuerzahlern 2,5 Milliarden Dollar kosten. Ihr Kernstück werden 2 200 Neutronengefechtsköpfe bilden, die man bei der ersten Möglichkeit nach Westeuropa schaffen will.

Wie die Zeitung „Washington Post" mitteilte, erklärte der Sprecher der Demokratischen Partei der USA Norman Dicks, daß die ranghohen amerikanischen Militärs in letzter Zeit darauf hinarbeiten, „im voraus eine Erlaubnis" für den Einsatz taktischer Kernwaffen „auf möglichen Schlachtfeldern in Mitteleuropa" zu erhalten. Dem Kongreßabgeordneten zufolge wurden diese Forderungen auf geheimen Beratungen im Kongreß formuliert, die in den letzten Monaten stattfanden.

Ein NATO-Sprecher erklärte dem Reuter-Korrespondenten gegenüber, daß die Verbündeten im Nordatlantikblock keine politische Entscheidung über die Stationierung von Kernwaffen getroffen hätten, deshalb wären „jede beliebigen Pläne zur Schaffung neuer Artilleriegeschosse eine einseitige Aktion seitens der USA". Im Falle der Annahme eines Beschlusses über die Stationierung solcher Waffen in Westeuropa „müssen die USA sich mit den Regierungen der westeuropäischen Länder beraten", behauptete der NATO-Sprecher.

## *Größter Waffenlieferant der Welt*

Die Vereinigten Staaten von Amerika schenken in ihren Plänen zur Erlangung globaler und regionaler Überlegenheit sowie zur Erweiterung und Verankerung ihrer militärischen Präsenz besondere Aufmerksamkeit dem Waffenexport. Entsprechende Angaben werden in dem Buch „Von wo geht die militärische Gefahr aus" gebracht. Es ist jetzt die zweite erweiterte Ausgabe dieses Buches erschienen.

Das Volumen des Exports von Waffen, Kriegstechnik und verschiedenem Kriegsgerät der Vereinigten Staaten ist mehr als auf das Vierfache gestiegen und belief sich 1980 auf 17,5 Milliarden Dollar, betonen die Verfasser des Buches. Wie darin ferner hervorgehoben wird, hat besonders der Waffenstrom in den Nahen und Mittleren Osten und nach Westeuropa zugenommen. Die wichtigsten Abnehmer amerikanischer Waffen waren in den 70er Jahren Saudi-Arabien (es kaufte im vorigen Jahrzehnt in den Vereinigten Staaten Militärerzeugnisse in einem Gesamtwert von 35 Milliarden Dollar), Iran (14 Milliarden Dollar), Israel (elf Milliarden), Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland und Südkorea (jeweils fünf Milliarden Dollar), Ägypten, die Niederlande, Taiwan und Japan (jeweils drei Milliarden Dollar).

Der Anteil der Vereinigten Staaten an den Gesamtlieferungen von Waffen und Kriegstechnik in der Welt beläuft sich auf 45 und der anderen NATO-Staaten auf mehr als 20 Prozent.

Wie in dem Buch ferner hervorgehoben wird, ist eine charakteristische Besonderheit des Militärexports der Vereinigten Staaten die Erweiterung des Absatzes moderner Waffen — Kampfflugzeuge vom Typ F 14, F 15, F 16, operativtaktische Lance-Raketen, Raketenfregatten vom Typ Perry und Panzer. Ende des Jahres 1980 verfügte allein das USA-Verteidigungsministerium über Exportaufträge in einem Gesamtwert von rund 56 Milliarden Dollar, die die Lieferung von fast eintausend Flugzeugen und Hubschraubern, 150 Kriegsschiffen und Hilfsschiffen, 1 100 Panzern, 4 200 Schützenpanzerwagen, 1 500 Geschützen der Feldartillerie, 110 000 Raketen verschiedener Klassen, einer großen Menge von anderer Kriegstechnik vorsehen. Diese Waffen sind nicht nur für die Verstärkung der Kriegsmacht der Abnehmerländer, sondern auch für den eventuellen Einsatz durch die Vereinigten Staaten selbst, vor allem durch die sogenannten Schnelleingreiftruppen bestimmt.

Die Waffenlieferungen gehen in der Regel mit politischen Bedingungen einher. So hatte der damalige USA-Außenminister Alexander Haig am 12. November 1981 im außenpolitischen Ausschuß des USA-Repräsentantenhauses erklärt, seine Regierung beabsichtige, die militärische Hilfe nur für jene Länder zu verstärken und die strategische Zusammenarbeit nur mit jenen Staaten zu aktivieren, die die Vereinigten Staaten in deren Bemühungen zur Erlangung ihrer Ziele unterstützen.

## Feindselige Aktion

Israel hat eine feindselige Aktion gegen die UNO unternommen. Wie ein offizieller Sprecher des UNO-Generalsekretärs mitteilte, haben die israelischen Okkupationstruppen eine Gruppe von 28 UNO-Beobachtern, die aus Naquora, wo das Stabquartier der zeitweilig in Südlibanon stationierten UNO-Streitkräfte gelegen ist, nach Yarze bei Beirut geschickt wurden. In dieser Ortschaft befindet sich derzeit das Stabquartier der libanesischen Armee.

Die von den Okkupanten aufgehaltenen Mitarbeiter der internationalen Organe sollten sich mit der Vorbereitungsarbeit befassen, die mit der Erfüllung der Resolution des UNO-Sicherheitsrates vom 1. August zusammenhängt.

## In wenigen Zeilen

KUWEIT. Für die Unterstützung des Kampfes des palästinensischen Volkes für die Wiederherstellung ihrer Rechte, einschließlich des Rechts auf die Schaffung eines unabhängigen Staates, haben sich der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Volksrats und Ministerpräsident der Volksdemokratischen Republik Jemen, Ali Nasser Muhammad, und der Präsident der Jemenitischen Arabischen Republik, Ali Abdullah Saleh, sowie der König von Saudi-Arabien Fahd ausgesprochen. Auf dem in der Stadt Jidda (Saudi-Arabien) abgehaltenen Treffen forderten die Führer der drei Staaten die arabischen Länder auf, sich angesichts der israelischen Aggression in Libanon zusammenzuschließen.

WASHINGTON. Das westliche Bündnis macht schwere Krisenzeiten durch, die in erster Linie auf den willkürlichen Beschluß der Reagan-Administration zurückzuführen sind, die westlichen Firmen verbieten will, sich an der Errichtung der Erdgaspipeline Sibirien—Westeuropa zu beteiligen. Das erklärte der Außenminister Kanadas, Mark Macguigan, am Mittwoch auf einer Pressekonferenz in Washington. Nach den Worten des kanadischen Ministers zu urteilen, führten seine Gespräche mit USA-Außenminister Shultz zu keiner Milderung der Widersprüche zwischen Kanada und den USA sowohl in internationalen Fragen als auch auf dem Gebiet der bilateralen Beziehungen. Zur Überwindung der Widersprüche hat Macguigan ein außerordentliches Treffen der Außenminister der Sieben vorgeschlagen. Diese Idee fand jedoch bei Shultz allem Anschein nach kleine Unterstützung.

BEIRUT. Die in Beirut gegen Mitternacht aufgeflammten Kampfhandlungen werden immer erbitterter geführt. Zum Schwerpunkt der Kampfhandlungen wurde am Mittwoch gegen 01.00 Uhr Ortszeit das Wohngebiet an einem Museum, das sich an der wichtigsten Kreuzung zwischen Ost- und Westbeirut befindet.

## UN-Sicherheitsrat über die Lage in Libanon

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ist im Zusammenhang mit der erneuten großangelegten aggressiven Aktion der israelischen Soldateska auf Antrag der libanesischen Regierung erneut zur dringenden Sitzung einberufen worden. Die israelischen Truppen hatten, indem sie ein weiteres, bereits das achte, Abkommen über die Einstellung des Feuers verletzten, Beirut massiv bombardiert und in mehreren Richtungen eine Offensive auf die Stadt eingeleitet. Im UNO-Hauptquartier wird darauf verwiesen, daß im Verlauf dieser Operation die israelischen Okkupanten erneut die barbarischsten Typen der modernen amerikanischen Waffen — Kassetten-, Kugel- und Phosphor-Bomben — massiv eingesetzt haben. Wie in den UNO-Kreisen betont wird, hat Israel nach den Berichten aus Libanon zu urteilen, die zynische Taktik übernommen, wonach es in Akzeptierung der Feuereinstellung die Vereinbarung nur so lange befolgt, wie es braucht, um seine Vorräte an amerikanischen Vernichtungsmitteln zu ergänzen.

Der Sicherheitsrat verabschiedete eine Resolution, die den Generalsekretär der Vereinten Nationen beauftragt, im Raum Beiruts unverzüglich UNO-Beobachter zu stationieren, damit sie die Lage in der Stadt und um sie kontrollieren. Der Sicherheitsrat, der seine früheren Resolutionen bekräftigte, hat erneut die unverzügliche Einstellung des Feuers und aller Kriegshandlungen in Libanon verlangt. An den UNO-Generalsekretär wurde die Bitte gerichtet, dem Sicherheitsrat so schnell wie nur möglich, aber nicht später als nach vier Stunden, einen Bericht darüber vorzulegen, wie die angenommene Resolution erfüllt wird.

Die Abstimmung zur Resolution ist um mehr als vier Stunden verzögert worden, weil die Delegation der Vereinigten Staaten den von den arabischen Staaten ursprünglich vorgelegten Entwurf ablehnte, der einen direkten Hinweis darauf erhielt, daß Israel die Verletzung der Vereinbarung über die Feuereinstellung verschuldete. Erst nachdem dieser Hinweis aus dem Entwurf entfernt worden war, erklärte sich der amerikanische Delegierte bereit, für die Resolution zu stimmen, und sie wurde somit einstimmig verabschiedet.

Der Ständige Vertreter Libanons bei den Vereinten Nationen, Ghassan Tueni, hat das an den UNO-Generalsekretär gerichtete Schreiben des libanesischen Regierungschefs Chafic Wazzan verlesen, in dem aufgefordert wird, „dem libanesischen Volk zu Hilfe zu kommen und Beirut zu retten, gegen das die israelische Militärmaschinerie entgegen den Resolutionen des UN-Sicherheitsrats beispiellose Schläge richtet". Wie der libanesische Ministerpräsident berichtet, ist die 600 000 Einwohner zählende Bevölkerung von Beirut zum Opfer bestialischer Beschlüsse vom Festland und der See aus sowie der Überfälle der israelischen Luftstreitkräfte geworden. Laut vorläufigen Berechnungen hat Israel am 30. und 31. Juli gegen Libanon rund 80 000 Artilleriegeschosse und Fliegerbomben geschossen bzw. abgeworfen. Tel Aviv setzt die Verwirklichung seines Planes fort, Beirut dem Erdboden gleichzumachen.

Der Delegierte der UdSSR Ritschard Owinnikow erklärte, das Vorgehen Israels stelle eine weitere massive Verletzung aller Resolutionen des UN-Sicherheitsrats dar, die seit der Invasion in Libanon verabschiedet worden sind. Kaum sei die letzte dieser Resolutionen zustande gekommen, die von Tel Aviv eine unverzügliche Einstellung der Blockade Beiruts verlangt, als die israelische Soldateska eine weitere Phase des Blutbades in Libanon entfesselt hat. Diese Tatsache spricht eine beredte Sprache. Sie zeuge vom Streben Tel Avivs, die Völkermordpolitik gegenüber dem libanesischen und dem palästinensischen Volk um jeden Preis fortzusetzen und die palästinensische Befreiungsorganisation physisch zu vernichten. Die zionistische Führung Israels würde sich natürlich nicht so frech und herausfordernd benehmen, wenn sich ihre Schirmherren auch nur etwas um die Verhinderung einer neuen israelischen Aggression bemühen würden.

Zeit im Bild

*LIBANON. Die herrschende Oberschicht Israels und die zionistische Propaganda sind bestrebt, die Weltöffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die israelische Luftflotte, Artillerie und die Schiffe der Seestreitkräfte in Libanon, nämlich in Westbeirut, nur Militärobjekte angreifen und dabei gewöhnliche Waffen- und Munitionsarten anwenden. Die Tatsachen entlarven jedoch die Aggressoren und ihre amerikanischen Schutzherren, die an Tel Aviv die todbringende Waffe geliefert haben.*

*Unsere Bilder: (Oben links). Die 75jährige Sachija Belkys verlor beide Beine während der Bombardierung des Lagers der palästinensischen Flüchtlinge durch die israelische Luftflotte; (unten) eine Zündvorrichtung der vom israelischen Kriegsschiff in den Raum von Fakhani abgeschossenen amerikanischen Rakete.*

*DDR. In der Hauptstadt der DDR traf mit dem Flugzeug der Gesellschaft „Interflug" eine Gruppe palästinensischer Kinder ein, deren Eltern durch die barbarische Aggression Israels in Libanon umgekommen sind. Noch vor einigen Tagen waren sie Zeugen des Terrors der israelischen Aggressoren.*

*(Im Bild oben rechts): während des Empfangs im Flughafen.*

*Fotos: TASS*

# Der Degen und die Liebe

Ein durchbrochener Riesenfächer entfaltet sich, und die Zuschauer, die das Theater füllen, sehen sich auf einem fröhlichen Volksfest in Sevilla. Bilderreich ist das Menschengewühl auf dem Platz, farbenfrohe Trachten, anmutige Tänze, Gesang und Musik. Danach erscheint Don Juan mit seinem treuen Diener.

Auf der Bühne wird ein Schauspiel von Aljoschin aufgeführt, dessen musikalische Variante der Komponist Mark Samoilow besorgte.

Die Gestalt des spanischen Caballeros ist nicht neu auf der Bühne. Was für eine neue Geschichte, verbunden mit dem Namen dieser Gestalt, könnte man schon, wie es scheinen sollte, nach Moliere und Puschkin, Mozart und Dargomyshski (geschweige denn nach dem berühmten Poem Byrons) ersinnen? Doch ist das Thema Don Juan bei weitem noch nicht ausgeschöpft und wird die Schriftsteller, Künstler und Musiker anscheinend noch lange für die Schaffung neuer Werke begeistern. In Aljoschins Schauspiel aber ist der junge Don Juan, dessen legendärer Name sofort bewirkte, daß in Sevilla, wohin er gekommen ist, sich alle jungen Senoritas wie auch verheiratete Frauen in ihn verliebten, niemand anders als ein verkleidetes Mädchen, das geschickt die Rolle eines Frauenverführers spielt.

Gewiß hat die Weltbühne in Jungen verkleidete Mädchen schon gesehen — jedoch nicht in der Rolle Don Juans. Darin liegt auch die Neuartigkeit und Unterhaltsamkeit des Sujets des spannungsreichen Lustspiels von Aljoschin.

In dem an Erfindungen und Humor reichen Schauspiel des Taschkenter Staatlichen Operettentheaters, aufgeführt von den Regisseuren Wladislaw Lasorenko und Leopold Miltschenko, gibt es viel Gesang und Tanz, viel heitere, scherzhafte, zuweilen bravouröse und in geringerem Maße lyrische Musik. Der Komponist schuf die Partitur, die volle Möglichkeit bot, das Schauspiel in ein wahres Musikfest zu verwandeln, — so viel Gesangs- und Tanzeinlagen, Quartette, Trios und Duette enthält es. Während der Vorstellung fließt die Musik und sprüht melodische Farbenpracht, womit sie den Zuschauer erfreut und den Eindruck eines Märchenspiels macht.

Welchem Genre könnte man den aufgeführten „Don Juan" zurechnen? Wir haben das Recht, von einer musikalischen Komödie zu sprechen. Der Musikfülle nach — darunter sind Gesang und Tanz gemeint — gleicht das Schauspiel einer klassischen Operette.

Allerdings kommt es nicht darauf an, wie das Schauspiel benannt ist — musikalische Komödie oder Operette —, sondern darauf, daß es sich mit Interesse ansehen läßt und daß die Zuschauer auf Karikieren, Hyperbolisierung und ein scharfes Wort lebhaft reagieren.

Don Juan (das verkleidete Mädchen) wird von Nina Dimowa dargestellt. Sie spielt ausdrucksvoll, gewinnt das Vertrauen der Zuschauer und bleibt stets im Blickpunkt — wie es sich der Hauptgestalt auch ziemt. Von Bedeutung ist auch die Rolle Florestinos; dieser Diener von Don Juan (gestaltet von Sergej Shdanow), ist ein fixer und gewandter Junge, ein Gehilfe seines Herrn in all seinen Unternehmungen.

Interessant ist der Schauspieler N. N. Schatzki in der Rolle des ehrbaren Don Ottavio — er spielt sie in karikierter Manier. Beeindruckend ist die Schauspielerin Natalia Schibajewa als Donna Anna. Lebhaft, zuweilen grotesk stellt Faina Olenewa Donna Laura, eine Frau in ehrwürdigem Alter, dar. Farbenprächtig ist das Spiel von Nadeshda Sitnikowa (Donja Rosita) und Ljubow German (Donja Lucia).

Gennadi Schumski als Komtur ist besonders wahrheitsgetreu in der Szene der Liebeserklärung mit Don Juan. Seine Arie und später das Duett sind innig und lyrisch.

Neulich wurde „Don Juan in Sevilla" im Schauspieltheater von Petropawlowsk aufgeführt und von den Zuschauern mit Interesse aufgenommen. Man sollte aber nicht denken, daß alles glatt und auf gleichem Niveau ging. Neben offensichtlichem und durchaus verdientem Erfolg merkt man auch einige Fehler speziellen Charakters. Nicht immer waren die Stichworte gut genug zu hören, nicht alles klappte mit der Beleuchtungstechnik. Vielleicht hätte man die Schlußszene plastischer und logisch begründeter gestalten sollen. Allerdings schmälern diese einzelnen Mängel keinesfalls die künstlerischen Werte der Taschkenter Schauspieler.

Alexander STEINBERG

Petropawlowsk

Wie werden Sie bedient?

# Ein Mann mit dem «Zauberstab»

Geht dieser hohe, jugendlich lebhafte Mann durch die Straßen, so begrüßen ihn die Leute schon von fern. In der Stadt Dshambul kennen ihn viele von Angesicht und bringen ihm Anerkennung entgegen. Diese Persönlichkeit, wir dürfen ihn ruhigen Gewissens so nennen, heißt David Präger und ist Zuschneider im Atelier Nr. 4 in der Promyschlennaja-Straße.

Während des Krieges war Präger zu einem alten Zuschneider in die Lehre gekommen. Der erfahrene Meister glaubte, daß die Begeisterung des Burschen für diesen Beruf nur von kurzer Dauer sein werde. Aber er hatte sich geirrt. Der Junge war fleißig, wißbegierig und auch beharrlich. Bald stand er in seiner Meisterschaft dem wohlwollenden Ausbilder in nichts nach. Seitdem sind rund vierzig Jahre vergangen, und Präger ist immer noch seinem ersten Beruf treu geblieben.

In Dshambul lebt und wirkt der bewährte Zuschneider seit 1958, und heute erhält er Bestellungen nicht nur aus den dem Atelier naheliegenden Straßen, sondern auch aus fernen Stadtbezirken und aus Dörfern.

„David Jakowlewitsch, so geht das nicht weiter. Sie machen uns ja die Kunden abspenstig", seufzen die Kollegen.

„Macht eure Arbeit gut, dann wird alles in bester Ordnung sein", lächelt der Veteran.

Im Atelier Nr. 4 ist man der Ansicht, daß die Autorität des Dienstleistungswesens in erster Linie von der Meisterschaft, vom herzlichen Verhalten zu den Kunden eines jeden Mitarbeiters abhängt, gleichwohl, welche Arbeit er ausführt. Daher schenkt man der Lehrmeisterschaft und durch sie der Qualifizierung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit. Präger ist einer der ersten, der mit seinem Wissen und Können anderen hilft.

David Präger selbst arbeitet exakt und schnell, als sei die Schere ein Zauberstab. Er achtet nicht auf seine Arbeitszeit, sondern schätzt mehr die Dankbarkeit der Kunden, die bestrebt sind, ihre Bestellung bei ihm unterzubringen. Der Veteran klagt nie über zuviel Arbeit.

„Unsere Kunden sind mit einem einfachen Kleid oder einem durchschnittlichen Anzug schon nicht mehr zufrieden", meint Präger. „Sie wollen, daß ihre Kleidung elegant und schick aussieht. Aber es kommt vor, daß all unser Bemühen fehlschlägt, wenn die Stoffauswahl nur arm ist. Oft erhalten wir im Atelier veralterte und blasse Stoffmuster, die den Kunden natürlich nicht gefallen."

Zu seinem Geburtstag und zu Feiertagen erhält Präger viele Grußkarten und Briefe, denn im Verlaufe seiner 40jährigen Tätigkeit hat er Dutzende Zuschneider erzogen. Sie sind schon lange selbständig, haben Autorität bei ihren Kunden, vergessen aber ihren hilfsbereiten und geduldigen Lehrmeister nicht. Ljuba Andrejewa blieb nach Abschluß der Lehre im selben Atelier. Sie wollte immer neben ihrem vielerfahrenen Kollegen sein. Und David Präger schätzt sie sehr, hebt ihre Meisterschaft bei Kollegen und Kunden hervor.

Als ich das Atelier besuchte, war Mittagspause. Aber Präger stand vor seinem Arbeitstisch und zerbrach sich den Kopf mit einem neuen Modeschnitt. Er hatte dabei Zeit und Stunde vergessen. Um so flinker ging die Schere, als er die Lösung gefunden hatte. Vetter David interessiert sich nicht nur selber für alles Neue und Moderne, sondern ruft auch seine Kollegen dazu auf. Er lehrt die Jungarbeiter väterlich, die in den Berufsschulen erhaltenen Kenntnisse zu verankern, vermittelt ihnen fortschrittliche Arbeitsmethoden, die eine ihm eigene Besonderheit haben. Dank seiner Fürsorge und Hilfe wird die Arbeit der jungen Kollegen und Näherinnen von den Kunden ebenfalls hoch eingeschätzt. Dabei ist und bleibt Präger bescheiden und pocht nie auf seine Verdienste. Das rechnen ihm die Arbeitskollegen und auch die Kunden hoch an. Letztere kommen zu dem alten Meister in erster Linie, um sich über den gewählten Modeschnitt zu beraten. Lehnt Präger ihn ab, weil er dem Kunden nicht steht, so gibt es keine Debatte mehr. Man vertraut ihm.

Daß die Arbeit im Atelier in gutem Rhythmus verläuft, daß die Erzeugnisse von den Kunden stets ohne Beanstandung abgenommen werden, ist auch ein Verdienst des Arbeitsveteranen.

Adolf ANTONI,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Dshambul

# Schach ist sein Steckenpferd

Die Schachspiele der Sportgesellschaft „Kairat" des Gebiets Koktschetaw um die persönliche Meisterschaft unter den Männern sind nun zu Ende. Diesmal fanden sie im Kulturhaus Rusajewka statt und dauerten zwölf Tage.

Das Turnier verlief in zwei Gruppen: in der ersten und in der höheren. Um den ersten Platz der ersten Gruppe bewarben sich acht Spieler, in der höheren — sieben.

Der Kampf um die Gebietsmeisterschaft war hartnäckig und schwer. Waren doch alle Teilnehmer Sportler der ersten und zweiten Leistungsklasse. Nur der zwölfjährige Max Krämer, ein Schüler der fünften Klasse aus Schtschutschinsk, war noch unbetitelt, da es seine ersten Spiele mit Erwachsenen waren. Vielen kam es am Anfang sogar etwas komisch vor, daß der kleine Max hier spielen wird. Aber sehr bald verwehte der Nebel des Zweifels. Max spielte aufmerksam, begeisterungsvoll und mit Eifer. An seinem Tischchen waren immer viele Zuschauer. Er fesselte mit seiner Spielkunst buchstäblich die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Im Endresultat belegte Max mit 10 Punkten von 14 den zweiten Platz in seiner Gruppe und wird nun in der oberen Gruppe spielen. Auch hatte er den Titel Sportler der ersten Leistungsstufe verdient, doch dazu ist er zwei Jahre zu jung. Erst mit 14 Jahren kann ihm dieser Titel verliehen werden.

Max wurde mit Urkunden des Gebiets- und des Rayonsowjets der Sportgesellschaft „Kairat" ausgezeichnet. Den dritten Preis erhielt er von den Zuschauern als der sympathischste Schachspieler des Turniers.

„Schach spiele ich schon von der ersten Klasse an", erzählt Max. „Von der 3. Klasse besuche ich den Schachzirkel der Sportschule, deren Leiter der bekannte Sportler Nikolai Wassiljew ist. Schach liebe ich über alles. Ich bin sehr glücklich", sagte Max, „im nächsten Jahr in der höheren Gruppe auftreten zu dürfen. Ich will unbedingt Meister im Schachspiel werden, vielleicht auch Großmeister."

Alexander BRETTMANN,
Schiedsrichter

Gebiet Koktschetaw

# Ein Kraftradausflug

Zu einem der schönsten Seen im Altai — dem Telezkoje-See — unternahmen die Autoschlosser des Pawlodarer Aluminiumwerks, die Komsomolzen Leo Wagner, Alexander Rudnew, Sergej Pankratow und Wladimir Jefremow eine Touristenreise. Sie legten auf ihren Motorrädern über 2 000 Kilometer zurück, sammelten viele Materialien über die Geschichte und die Entwicklung der Nachbarregion, die sie während der politischen Schulung auswerten werden.

Die Reise der Pawlodarer Werktätigen war dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet.

Robert WEIZ

Pawlodar

Kulturleben der Republik

## Wettgesang der Akyne

Vierzig Improvisatoren des kasachischen Liedes, Volkstänzerinnen und Erzähler des Gebiets trafen in Aktjubinsk zum Wettbewerb ein. Das farbenreiche Fest versammelte im Gebietstheater viele Verehrer dieser kasachischen eigentümlichen Volkskunst. Den ersten Preis gewann der Schuldirektor Nurlybek Kalauow aus dem Rayon Uil, den zweiten — der stellvertretende Redakteur der Temirsker Rayonzeitung Jeleusis Kekebajew. Ihre Lieder in Dombrabegleitung klangen ganz neu und aktuell für den heutigen Tag. Unter den Tänzerinnen war Alija Imangasina als beste anerkannt, während Sara Bissimbajewa alle Zuhörer mit alten Mähren und modernen humorischen Geschichten aus dem Alltag der Schafhirte faszinierte. Zum Schluß traten die Sieger des Wettbewerbs vor den Mitgliedern des Gebietstreffens der Schafhirte auf.

## Die besten Wanderklubs

In Karaganda fand der Ausscheid der besten Wanderklubs statt. Den ersten Platz belegte das Kollektiv des Autoklubs aus dem Rayon Nurinski.

Unter den besten war auch der Wanderklub aus dem Mitschurin-Rayon. Auf Initiative seines Leiters Eugen Rosenbach wurden im Sowchos „Put Iljitscha" der Kinderklub „Sternchen" und einige Jugendklubs nach Interessen gegründet.

*Pressedienst der „Freundschaft"*

# Prüfungen in der Luft

Der sonnige Morgen hatte einen schönen Tag versprochen. Es war richtiges Frühlingswetter. Und doch verdarb gerade diese Witterung den Fliegern an jenem Tag die Stimmung. Um die Mittagszeit gab es da auf der Start- und Landebahn zahlreiche aufgetaute Stellen. Zu dieser Jahreszeit wäre es noch verfrüht gewesen, das winterliche Bugfahrwerk auf das sommerliche — das mit den Rädern — zu wechseln: Auf den kleinen Landungsplätzen der Rayons taute der Schnee erst später. Und gerade diese Gegenden hatten sie zu befliegen.

Schweigend schritten Anatoli Epinger und Alexander Finko die Bahn entlang. In Gedanken testeten sie bereits ihren Start. Er durfte nur glücklich sein, doch nicht etwa weil die Flieger sich vor den Schwierigkeiten fürchteten...

Der Dispatcher hatte eine alarmierende Mitteilung empfangen. In ein entlegenes Dorfkrankenhaus war eine schwerkranke Frau eingeliefert worden. Der für die Mediziner recht komplizierte Fall verlangte den dringenden Start des Flugzeugs in Kustanai.

...Auf den Schnee- und Eisfleck — einen Streifen, den die Sonnenstrahlen noch nicht in Wasserlachen umgewandelt hatten, — wurde das Flugzeug vorsichtig bugsiert. Etwa 150 Meter Startbahn genügten, um abzurollen.

Endlich konnten sie aufatmen. Doch waren sich die Flieger dessen bewußt, daß das schwierigere Problem in der möglichst weichen Rücklandung bestand. Die Sonne hatte unterdessen den schneebedeckten Landesstreifen noch kürzer gemacht. Zweimal zogen sie ihren Kreis über dem Landungsplatz. Das Risiko mußte auf den Nullpunkt gebracht werden. Und es gelang. Die Kranke wurde rechtzeitig zu den Fachärzten gebracht.

Die Flieger hatten die Prüfung bestanden. Dazu trug nicht wenig ihre Berufsmeisterschaft bei, aber auch der Umstand, daß sich Epinger und Finko gut eingeflogen hatten.

Der erste Pilot Anatoli Epinger und sein treuer Gehilfe Alexander Finko waren echte Kumpel. Sascha hatte als kleiner Junge von Reisen um die Welt geträumt. Sein Großvater war als Seemann weit herumgekommen, und dessen Erinnerungen an all die Fahrten zu fernen Küsten boten der Phantasie des Jungen reichen Stoff. In die See stachen seine Schiffe aber nicht. Sascha stieg in den sogenannten fünften Ozean — er wurde Flieger.

Für die Piloten der „kleinen" Luftschiffahrt gibt es den Frühling nicht nur einmal im Jahr: Im März leisten sie ihre Frühjahrsarbeit in den Schwesterrepubliken. Später helfen sie den Ackerbauern von Kustanai. Darum ist die Landwirtschaft für Anatoli Epinger und Alexander Finko eine ureigene Sache, und im Grunde des Herzens zählen auch sie sich zu den Getreidebauern.

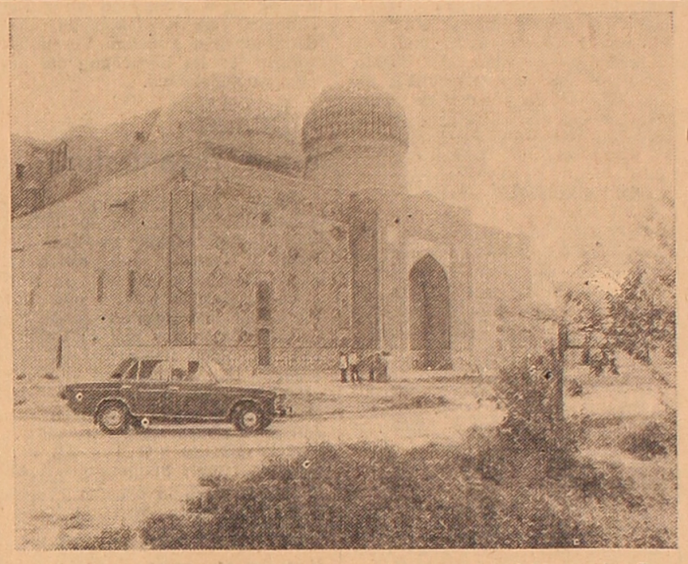
Auf den Neulandfluren gibt es für die Flieger genug zu tun. Sie „jäten" die Felder aus der Luft oder streuen Dünger aus. Und dabei leisten sie Qualitätsarbeit, sei es am Werktag oder bei Sondereinsätzen, wie damals, als sie die Schwerkranke beförderten.

Im vorigen Sommer bestand Alexander Finko in Alma-Ata seine Prüfungen gut und kehrte als Besatzungskommandeur heim. Anatoli Epinger gratulierte seinem ehemaligen Patenkind als erster.

Im zurückliegenden Frühling leitete Sascha eine Komsomolzen- und Jugendbrigade. Im Wettbewerb hat er würdige Rivalen — darunter auch Anatoli Epinger.

Sergej OBOLENSKI

Kustanai

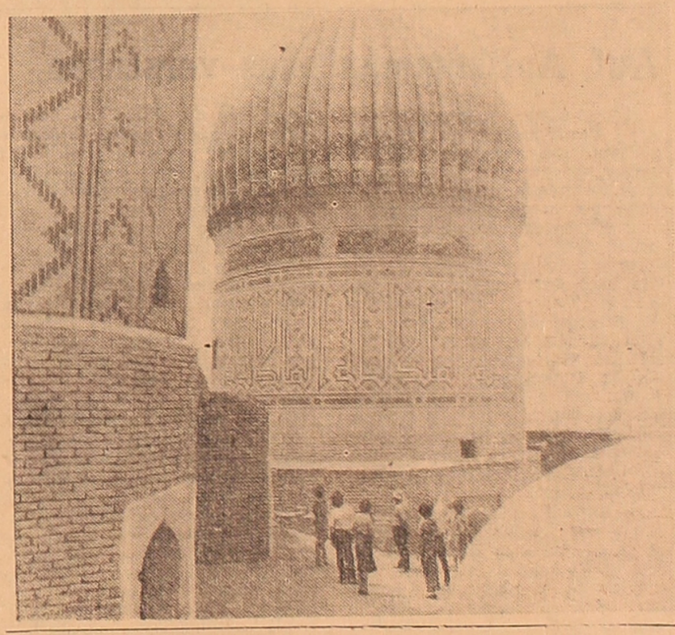


*GEBIET TSCHIMKENT. Verjüngt und erneuert ersteht vor den Touristen das unübertroffene Meisterwerk der mittelalterlichen Architektur — der Baukomplex Chodsha Achmed Jassawi in der Stadt Turkestan. Das Ende des XIV. Jahrhunderts gebaute Mausoleum ist zum zweiten Leben erweckt worden. Dort werden Restaurationsarbeiten vorgenommen, die sein wahres Aussehen wiederherstellen sollen.*

*Realisiert wird der Generalplan der Gestaltung der Denkmalschutzzone (etwa 65 Hektar), zu der die Territorien der prähistorischen Siedlungen Jassy und Kul-Tjube und der mittelalterlichen Stadt Turkestan gehören. Das Mausoleum Chodsha Achmed Jassawi, dessen Restauration zu Ende geht, ist zweifellos das wichtigste und schönste Objekt des Komplexes.*

*Zur Zeit ist dort ein Museum untergebracht, in dem über die ferne Vergangenheit Kasachstans berichtet wird.*

*Unsere Bilder: Nordfassade des Mausoleums; Ansicht der gerippten Kuppel des Gurchana-Mausoleums.* *Fotos: KasTAG*



# Ein unfruchtbarer Boden für „Possew"

...Ich bin wiederholt in Wosnessenka, Zentralgehöft des Sowchos „Makinski", gewesen. Unlängst war ich wieder dort, um die Herren aus NTS und „Possew" anhand konkreter Tatsachen zu „informieren", warum und weshalb ihre Ideen und Ziele sinnlos sind.

Ljubow Rjasanzewa stammt aus diesem alten Dorf. Hier beendete sie die Mittelschule, studierte fern an der Zelinograder Pädagogischen Hochschule, war Pionierleiterin in der Schule. Nach erfolgreichem Abschluß des Studiums — nun bereits sechs Jahre — unterrichtet sie in Chemie und Biologie. Ihre Mutter weilt nicht mehr unter den Lebenden, ihr Vater Jakob Sitnikow war Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, ist Träger zahlreicher Auszeichnungen für Verdienste an der Front, ein Arbeitsveteran, der sein ganzes Leben lang Kraftfahrer war. Ihr Bruder ist Brigadier in einer Viehfarm; zwei Schwestern sind Lehrerinnen, eine ist Schuldirektorin. Ihr Mann, Alexander Rjasanzew, hat eine Fachschule beendet und studiert gegenwärtig noch am landwirtschaftlichen Technikum. Er ist Mechaniker in der Autogarage. Die Rjasanzews haben zwei Kinder.

Diese Familie hat alles, was für ein normales Leben nötig ist, — eine komfortable Dreizimmerwohnung. Natürlich haben sie einen Fernseher, einen Kühlschrank, einen Rundfunkempfänger und ein Tonbandgerät. Die Rjasanzews haben auch ein Motorrad — „Ural". Es könnte auch ein PKW sein. Doch in der Wirtschaft ist ein Motorrad dieser Marke bequemer und vorteilhafter. Diese sind überhaupt im Dorf sehr beliebt.

Natürlich haben jene 20 Rubel, die der Lehrerin seinerzeit vom Gehalt abgezogen worden waren, der Familie keinen materiellen Schaden zugefügt. Weil es aber nicht gerecht war, hatte Ljubow Rjasanzewa die Presse um Erklärung gebeten. Übrigens bringen unsere Presseorgane immer wieder Materialien, in denen vorhandene Mängel konstruktiv kritisiert werden sowie verschiedene Vorschläge zur Bessergestaltung der Arbeit enthalten sind. Das ist die staatsbürgerliche Position der Sowjetmenschen, die sich unversöhnlich zu allerhand negativen Erscheinungen verhalten, die leider in unserem Leben noch vorkommen. Unser Land ist unser Haus. Hier sind wir die Herren und schaffen selbst die nötige Ordnung darin, ohne jegliche Einmischung von außen her. So daß die Herren aus NTS mit ihrem ganz unvernünftigen Eifer unter den Autoren solcher Korrespondenzen vergeblich Unzufriedene suchen und ihnen ihre Zuschriften nutzlos senden. Ein zweckloses und, ich würde sagen, einfältiges Vorhaben.

Ich habe mich auch mit S. Sytschow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Sowchos „Makinski", unterhalten. Ich bat ihn, ein Beispiel vom Durchschnittsverdienst eines Mechanisators anzuführen. Man nannte mir den Verdienst des Jungmechanisators Alexander Melcher. Es stellte sich heraus, daß er im Vorjahr allein an Lohn 4 160 Rubel erhalten hatte: 345 pro Monat. Nach den Jahresergebnissen wurden ihm weitere 1 000 Rubel als Zuschlagslohn und Prämien ausgezahlt. Manche verdienen weniger, andere viel mehr.

Deshalb nimmt niemand wunder, daß im Dorf 302 Personen Wagen oder Motorräder besitzen, d. h. jede zweite Familie hat ein eigenes Transportmittel.

Das Gewerkschaftskomitee verfügte im vergangenen Jahr über einen Stimulierungsfonds von 63 000 Rubel zur materiellen Stimulierung für Erfolge im sozialistischen Wettbewerb. Bedeutende Mittel werden für materielle Beihilfen an Gewerkschaftsmitglieder bereitgestellt. Sie werden nicht vollständig verausgabt: Bei weitem nicht alle brauchen das.

Interessant sind solche Angaben im Gebietsmaßstab: Rund 1 000 Touristen — 50 Prozent davon vom Lande, die anderen 50 Prozent waren Arbeiter — haben mit Reiseschecks der Gewerkschaften 29 verschiedene Länder besucht; 30 Prozent von der Gesamtzahl der Reiseschecks waren zu vergünstigtem Preis vergeben worden.

Man könnte noch weitere Beispiele und Tatsachen anführen, die von unserem Lebensniveau zeugen. Darüber schreiben die Zeitungen viel und gut. Unsere Sowjetmenschen spüren diese tägliche Fürsorge. Manche der Abtrünnigen, die uns vom Ausland her belehren möchten, haben kein leichtes Leben. Da wenden wir uns wieder der Zeitschrift „Possew" zu. Sie möchte sich als solides Organ mit einem respektablen Redaktionskollegium präsentieren. Bekanntlich wird dieses Blatt wegen der knappen Mittel von den schmutzigen Händen zweier Personen zusammengebraut — dem Chefredakteur J. Truschnowitsch und dem Chef vom Dienst A. Jugow. Jugow wurde 1932 geboren. Absolvierte das Odessaer Polytechnische Institut. War im Konstruktionsbüro des Werks „Saptschastj" angestellt. Alle Wege standen vor ihm offen. Er hätte, wie man bei uns sagt, ein Mensch werden können. Doch die Habgier — das Geld — hat ihn zugrunde gerichtet. Weil Zeit nötig ist, dieses ehrlich zu verdienen, träumte er, als Antisowjetist schnell reich zu werden. Im Jahre 1971 wanderte er nach Israel aus. Doch dorthin kam er nicht. Er fand bei „Possew" Unterschlupf.

Die Journalisten der Zeitung „Iswestija" W. Kassis und L. Kolossow berichteten von ihm folgendes:

„Solch einen Erwerb hat NTS gemacht. Ihm (Jugow) selbst war diese Organisation keinen Groschen wert. Er hatte sich gehässig und verachtungsvoll über sie geäußert, sie sei im Verfall begriffen und habe keine Zukunft. Jetzt aber quälen den neugebackenen ‚Kämpfer für die Freiheit Rußlands' keinerlei ideologischen Zweifel mehr. Sein Prinzip ist: Nur der ist gut, wer zahlt..."

Dann dachte ich: Wohl kaum kann der „Verfechter der Gerechtigkeit und Freiheit" Jugow von solch einem interessanten Leben und solcher materiellen Versorgtheit träumen, die dem Mechanisator Alexander Melcher und der Lehrerin Ljubow Rjasanzewa aus dem Neulanddorf Wosnessenka gesichert sind. Und noch eins: Sollte man Jugow zufällig 20 Dollar Lohn zu wenig geben — er aber ist geldgierig — wo, in welcher Instanz würde er sich wohl beschweren und wo würde er Gerechtigkeit suchen? Im Westen gibt es solche Einrichtungen nicht. Und dort ist nicht Jugow allein geldgierig.

„Possew" sucht sich, als unabhängiges und freies Organ wichtig zu machen. Doch es werden darin Wort für Wort die uns bekannten Insinuationen der westlichen Propaganda wiederholt, die Redakteure haben keine eigene Meinung und weichen kein Jota von den Anweisungen ihrer Brotgeber — der Geheimdienste — ab. Untersteh dich mal, abzuweichen, — andeutungsweise oder unabsichtlich — und verloren bist du, Jugow, nicht mal für 20 Dollar, sondern für einen Groschen... Denn die Herren, denen keine Abtrünnigen und Schurken zu schlecht sind, haben nicht viel für ihre katzbuckelnden kriecherischen Lakaien übrig. Ein Lakai aber ist eben ein Lakai und muß wissen, daß er nichts zu sagen hat, wenn er darum nicht gebeten wird, er muß den schweren schmutzigen Karren eines Lakaien und Sklaven ziehen...

Diese Gedanken rief bei mir das „respektable ‚Possew'-Schreiben" hervor. Der Boden ist bei uns nicht für „Possew" (Aussaat) geeignet und wird somit auch keine Ernte tragen, sondern nur Disteln und Unkraut, das die Menschen nicht brauchen.

Der Boden der Sowjetunion ist fruchtbar, aber nicht für die antisowjetische Aussaat (Possew).

Wladimir GUNDAREW,
Schriftsteller

(Schluß. Anfang Nr. 151)

BÜCHERMARKT der „Freundschaft"

Medizin

| | |
|---|---|
| **Hans-Henning Dehmel.** Konditionstraining für jedermann. | 0,41 Rubel |
| **Bewegungsübungen zur Gesunderhaltung** | 1,32 Rubel |
| **Strauzenberg.** Gesundheitstraining | 2,17 Rubel |
| **Schnelle Medizinische Hilfe.** Ein Ratgeber für Ärzte | 1,97 Rubel |
| **Spezielle Krankheitslehre.** Gynäkologie und Geburtshilfe | 2,97 Rubel |
| **Cordes.** Uibe Zeibig. Physiotherapie. Gymnastik | 4,30 Rubel |
| **Psychotherapie — Intergration und Spezialisierung** | 2,41 Rubel |
| **Das kleine pflanzenphysiologische Praktikum** | 6,98 Rubel |
| **Die Ernährung des gesunden Menschen** | 1,31 Rubel |
| **Heinrich Brückner.** Wenn dein Kind dich fragt | 1,49 Rubel |
| **Henner Krug.** Arteriosklerose | 1,03 Rubel |
| **Kurt Dötzel.** Edelmetallverwaltung in der Stomatologie | 1,65 Rubel |
| **Johannes Prskawetz.** Kronen- und Brückenprothetik | 2, 41 Rubel |
| **H. Graf. J. Hering.** Orthopädische Stomatologie | 2,67 Rubel |
| **Gesunde Zähne.** Kleine med. Bücherei für alle | 6,79 Rubel |
| **Unerfüllter Kinderwunsch.** Kleine med. Bücherei für alle | 0,62 Rubel |
| **Die Leber — gesund und krank.** Kleine med. Bücherei für alle | 0,84 Rubel |
| **Schluß mit dem Rauchen — aber wie?** Erfahrungen der ersten Raucherberatungsstelle der DDR | 0,60 Rubel |
| **Erkrankungen des Gallensystems** | 0,60 Rubel |
| **Gynäkologische Versorgeuntersuchungen** | 0,63 Rubel |
| **Erkrankungen der Atemwege** | 6,72 Rubel |

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba", 473000, Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73 zu richten.

*Die nächste Nummer der „Freundschaft" erscheint am 7. August.*

**Redaktionskollegium**

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР. 473027, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda. Tel. 54-07-67
Dshambul. Tel. 5-19-02
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
УН-00379.